

HORST FUHRMANN

„Quod catholicus non habeatur, qui non concordat
Romanae ecclesiae“.

Randnotizen zum Dictatus Papae

Sonderdruck aus

FESTSCHRIFT FÜR HELMUT BEUMANN
ZUM 65. GEBURTSTAG

Herausgegeben von

Kurt-Ulrich Jäschke und Reinhard Wenskus



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

1977

© 1977 by Jan Thorbecke Verlag KG, Sigmaringen

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei KG, Sigmaringen
Printed in Germany – ISBN 3-7995-7006-3

Inhaltsübersicht

Tabula gratulatoria	VII
<i>Kurt-Ulrich Jäschke und Reinhard Wenskus</i>	
Der Jubilar	I
<i>Carlrichard Brühl</i>	
Purpururkunden	3
<i>Berent Schwineköper</i>	
»Cum aquis aquarumve decursibus«. Zu den Pertinenzformeln der Herrscherurkunden bis zur Zeit Ottos I.	22
<i>Hans-Dietrich Kahl</i>	
Symbol- und ideengeschichtliche Grundlagen der Urform kirchlicher Kaiserkrönung	57
<i>Herwig Wolfram</i>	
Theogonie, Ethnogenese und ein kompromittierter Großvater im Stammbaum Theoderichs des Großen	80
<i>Karl Hauck</i>	
Zur Ikonologie der Goldbrakteaten XV: Die Arztfunktion des seegermanischen Götterkönigs, erhellt mit der Rolle der Vögel auf den goldenen Amulettbildern	98
<i>Reinhard Wenskus</i>	
Zur fränkischen Siedlungspolitik im Saalegebiet	125
<i>Eugen Ewig</i>	
Zur Bilhildisurkunde für das Mainzer Kloster Altmünster	137
<i>Heinrich Koller</i>	
Zur Rechtsstellung Karantaniens im karolingischen Reich	149
<i>Karl Jordan</i>	
Der Harzraum in der Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Eine Forschungsbilanz	163

<i>Dietrich Claude</i>	
Die Pfalz Dahlum	182
<i>Harald Zimmermann</i>	
Zu Flodoards Historiographie und Regestentechnik	200
<i>Helmut Maurer</i>	
St. Margarethen in Waldkirch und St. Alban in Mainz. Zur Rolle der Liturgie bei der Eingliederung eines Klosters in die ottonische Reichskirche	215
<i>Heinz Thomas</i>	
Zur Kritik an der Ehe Heinrichs III. mit Agnes von Poitou	224
<i>Kurt-Ulrich Jäschke</i>	
Die Englandfrage in den Gesta Normannorum ducum des Wilhelm von Jumièges	236
<i>Horst Fuhrmann</i>	
„Quod catholicus non habeatur, qui non concordat Romanae ecclesiae“. Randnotizen zum Dictatus Papae	263
<i>Friedrich Lotter</i>	
Zur literarischen Form und Intention der Vita Heinrici IV.	288
<i>František Graus</i>	
Der Heilige als Schlachtenhelfer — zur Nationalisierung einer Wundererzählung in der mittelalterlichen Chronistik	330
<i>Josef Fleckenstein</i>	
Ministerialität und Stadtherrschaft. Ein Beitrag zu ihrem Verhältnis am Beispiel von Hildesheim und Braunschweig	349
<i>Reinhard Schneider</i>	
Karolus, qui et Wenceslaus	365
<i>Hans Kurt Schulze</i>	
Mediävistik und Begriffsgeschichte	388
Abkürzungen	406
Register	409
Abbildungsnachweis	422

»*Quod catholicus non habeatur, qui non concordat Romanae ecclesiae*«.

Randnotizen zum Dictatus Papae

VON HORST FUHRMANN

Eine lange Diskussion um den Charakter des Dictatus Papae Gregors VII. (1073–1085) hat sich weitgehend mit der Erklärung beruhigt, daß es sich bei den 27 durchnummerierten Einzelsätzen vermutlich um die Capitulatio einer geplanten (so K. Hofmann) oder um den Index einer verlorenen (so G. B. Borino) Kirchenrechtsammlung handele¹⁾. Das äußere Bild könnte durchaus dafür sprechen: die Art der

1) Als kurze Einführungen vgl. die Artikel »Dictatus Papae« von TH. SCHIEFFER in: LThK. 3 (21959) S. 368 f., von G. MICCOLI in: Bibliotheca Sanctorum 7 (1966) S. 337 f. und von K. F. MORRISON in: New Catholic Encyclopedia 4 (1967) S. 859. Einen Abriß der früheren Diskussion um den Dictatus Papae gab W. PEITZ, Das Originalregister Gregors VII. im Vatikanischen Archiv, Reg. Vat. 2 (in: SB. Wien 5. Bd., 5. Abhandlung, 1911) Exkurs III S. 265 ff.: Der Dictatus Papae II, 55a. Geschichte seiner Exegese. Weiterführende Übersichten schloß an K. HOFMANN, Der »Dictatus Papae« Gregors VII. Eine rechtsgeschichtliche Erklärung (= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland. Veröff. der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft 63, 1933) S. 13 ff. und DERS., Der »Dictatus Papae« Gregors VII. als Index einer Kanonessammlung (in: Studi Gregoriani 1, 1947) S. 531 ff. Der zuletzt genannte Aufsatz referiert zustimmend die von G. B. BORINO, Un ipotesi sul »Dictatus Papae« di Gregorio VII (in: Archivio della R. Deputazione Romana di storia patria 67, 1944) S. 237 ff. aufgestellte These, daß der Dictatus Papae den Index einer Kanonessammlung darstelle. Ein voll zustimmendes Referat lieferte auch P. E. SCHRAMM in: GGA. 207 (1953) S. 130 f.: »Wir möchten annehmen, daß sie sich (d. h. Borinos Erklärung) allgemein durchsetzen wird.« Kritische Vorbehalte gegenüber Borinos These brachten vor Y. CONGAR, Der Platz des Papsttums in der Kirchenfrömmigkeit der Reformer des 11. Jahrhunderts (in: Sentire Ecclesiam. Festschrift H. Rahner, hg. von J. DANÉLOU und H. VORGRIMLER, 1961) S. 204; K. F. MORRISON, Canossa: A Revision (in: Traditio 18, 1962) S. 137 f. A. 88; F. KEMPF, Hdb. der KiG. 3 I (1966) S. 425 f. A. 4 und R. MORGHEN, s. unten A. 6. Die vor Borinos Vorschlag liegenden Erklärungsversuche (bes. J. Gauss, R. Koebner) mögen hier unberücksichtigt bleiben. Literatur zum Dictatus Papae hat zusammengetragen A. VAN HOVE, Commentarium Lovaniense in Codicem Iuris Canonici. Prolegomena (21945) S. 324 f. A. 3; Forschungsberichte aus jüngster Zeit, verbunden mit eigenen Beobachtungen: L. F. J. MEULENBERG, Der Primat der Römischen Kirche in Denken und Handeln Gregors VII. (1965) S. 10 ff.; K. GANZER, Das Kirchenverständnis Gregors VII. (in: Trierer Theologische Zs. 78, 1969) S. 99 ff.; CH. SCHNEIDER, Prophetisches Sacerdotium und heilsgeschichtliches Regnum im Dialog 1073–1077 (= Münstersche MA.-Schriften 9, 1972) S. 110 ff.; H. MORDEK, Proprie auctoritates apostolice sedis. Ein zweiter Dictatus Papae Gregors VII.? (In: DA. 28, 1972) S. 105 ff.; DERS. in etwas veränderter italienischer Fassung, aber ohne Textedition: »Dictatus papae« e »proprie auctoritates apostolice sedis«. Intorno all'idea del primato pontificio di Gregorio VII (in: Rivista di storia della chiesa in Italia 28, 1974) S. 1 ff. Die in den Studi Gregoriani 1–6 (1947–1959/61) verstreuten Beiträge

Stilisierung (*Quod* usw.), der summierende Gehalt der Sätze, obschon es andererseits ungewöhnlich ist, daß der Index einer Kanonensammlung — in der Regel wohl ein aus der fertigen Sammlung gezogenes Endprodukt — separiert vom dazugehörigen Werk angelegt oder tradiert ist, zudem eingetragen in ein päpstliches Briefregister. Außerhalb des Registers ist der Dictatus Papae in einigen untereinander zusammenhängenden Kirchenrechtswerken überliefert, wenngleich es nicht den Rezeptionsgewohnheiten zeitgenössischer Kanonisten entspricht, daß sie die Capitulatio, bzw. den Index einer Kirchenrechtssammlung wie eine geschlossene Exzerptreihe in ihr Werk einrücken. Den Rezeptoren erschien der Dictatus Papae offensichtlich als ein autarker Text²⁾, dessen Funktion und Verständnis nicht von einer dazugehörigen Rechtssammlung abhängig war.

zum Dictatus Papae sind in dem von Z. ZAFARANA besorgten Indexband der Studi Gregoriani (8, 1970, S. 24 ff.) erfaßt — Der Text des Dictatus Papae wird im folgenden nach der Ausgabe des Briefregisters Gregors VII. von E. CASPAR zitiert: Das Register Gregors VII. II, 55a (= Epp. sel. 2 I, 1920) S. 201 ff., der in seinem knappen Kommentar Parallelen aus dem Register Gregors VII., aus vorgregorianischen und zeitgenössischen Quellen und aus kirchenrechtlichen Sammlungen (bes. 74-Titel-Sammlung, Deusdedit, Anselm von Lucca, Bonizo von Sutri) zusammengestellt hat.

2) J. GILCHRIST, The Reception of Pope Gregory VII into the Canon Law, 1073–1141 (in: ZRG. Kan. 59, 1973) S. 35 ff. hat in instruktiver Weise 38 kirchenrechtliche Sammlungen aus dem angegebenen Zeitraum — bis Gratian — geprüft: Zwei von ihnen enthalten den Dictatus Papae, der ca. 1085–90 entstandene Liber Tarraconensis in seinen zwei Rezensionen (bei GILCHRIST: Tarragona, Bibl. prov. 26 [44] und Paris, Bibl. Nat., lat. 4281 B) und die Sammlung in sieben Büchern der Handschrift Turin, Bibl. Naz. D IV 33 von ca. 1100 (vgl. GILCHRIST S. 45 Nr. 24; S. 55 Nr. 3; S. 57 Nr. 6; S. 78). Beide Sammlungen — Liber Tarraconensis und Sammlung von Turin — dürften in Frankreich entstanden sein, der Liber Tarraconensis im Südwesten Frankreichs, die Sammlung von Turin in Poitiers (vgl. A. GARCÍA Y GARCÍA, Historia del Derecho Canónico, 1967, S. 316; G. FRANSEN, in: Diccionario de Historia Eclesiástica de España 1, 1972, S. 445 f.; R. E. REYNOLDS, in: Traditio 25, 1969, S. 508 ff. und H. MORDEK, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich = Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1, 1975, S. 137 f. A. 183), und beide haben — wie sich z. B. auch an der Überlieferung des Constitutum Constantini ablesen läßt (vgl. J. PETERSMANN, in: DA. 30, 1974, S. 381 f. und bei der Edition S. 417 und S. 422 ff.) — untereinander enge Berührungen. Letztlich scheint es sich um einen einzigen Traditionsstrang gehandelt zu haben, und es könnte ein irreführender Eindruck entstehen, wenn GILCHRIST S. 70 von drei Sammlungen spricht (anders GILCHRIST, Was there a Gregorian Reform Movement in the Eleventh Century? In: The Canadian Catholic Historical Association. Study Sessions No 37, 1970, S. 9, wo er nur zwei Sammlungen zählt), die den Dictatus Papae aufgenommen hätten, indem er zugleich die beiden Tarraconensis-Rezensionen getrennt zählt (anders P. FOURNIER, Le Liber Tarraconensis, in: Mélanges J. Havet, 1895, S. 259 ff.; P. FOURNIER/G. LE BRAS, Histoire des collections canoniques en occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien 2, 1932, S. 241). Die beiden anderen von Caspar in der Vorbemerkung seiner Edition erwähnten Überlieferungen sind jüngere Materialsammlungen: Cod. Vat. lat. 1321 fol. 276^{vb}–277^{ra} aus dem 15. Jahrhundert (vgl. W. M. PEITZ, wie A. 1, S. 285) und Cod. Vallicell. C. 24 fol. 132^{r-v} vom 16. Jahrhundert (vgl. L. GASPARRI, in: Studi Gregoriani 9, 1972, S. 491) aus der Umgebung des Antonio Agustino († 1586). Es gibt in der älteren kanonistischen Literatur eine Art von Index, der gleichsam selbständig für eine Kanonesüberlieferung steht, die Adnotationes I-IV (vgl. zuletzt H. MORDEK a. a. O. S. 157 ff. und bes. W. LIPPERT, Die Verfasserschaft der Canonen gallischer Concilien des V. und VI. Jahrhunderts, in: NA. 14, 1889, S. 9 ff.), die z. B. auch Deusdedit im Vorspann seiner Sammlung aufgenommen haben dürfte (Die Kanonensammlung des Kardinals Deusdedit, hg. von V. WOLF VON GLANVELL,

Was ist die Capitulatio, bzw. der Index einer Kanonensammlung? Ein Index soll ins Allgemeine heben, was in einer Vielzahl von anschließend wiedergegebenen Sätzen in kasuistischen Einzelheiten belegt ist. *Quod in novo testamento post Christum dominum a Petro sacerdotalis coeperit ordo*: mit dieser Überschrift von I,1 beginnt Bischof Anselm II. von Lucca († 1086), einer der treuesten Anhänger Gregors VII., das erste Buch seiner *Collectio canonum*³⁾; *Quod Romana ecclesia a Christo primatum optinuit. Cap. XVIII, L, LXXVI*; *et in III^o libro XCII* heißt der erste Satz der Capitulatio in der Kanonensammlung des Kardinals Deusdedit von S. Pietro in Vincoli († 1098/99)⁴⁾, des ersten Autors einer Kirchenrechtssammlung, der sein Werk einem Papst — Viktor III. (1086—1087) — gewidmet hat und der eine Zeitlang wegen mancher ähnlicher Formulierungen für den Schöpfer des Dictatus Papae gehalten worden ist. Beide Indexsätze, der Anselms und der Deusdedits, sind aus den dazugehörigen Werken klar zu belegen, in der schlichten Abfolge bei Anselm, über stärker systematisierende Hinweise bei Deusdedit.

Trägt der Dictatus Papae Indexcharakter, so sollte es möglich sein, zum einzelnen verallgemeinernden Satz die dazugehörigen kirchenrechtlichen Belegstellen herauszufinden. E. Caspar, der den Dictatus Papae nicht für ein spezifisch kanonistisches Teilstück (»27 päpstliche Leitsätze«) gehalten hat, trug in seiner Briefausgabe Gregors VII. Vorlagen und Parallelen zusammen; von K. Hofmann wurden zum Dictatus Papae als einer »capitulatio für eine knappe Sammlung von Primatszeugnissen« Entsprechungen aus der damaligen Zeit in weitem Umfang herangezogen⁵⁾; G. B. Borino hatte die Erschließung der verschollenen und, wie er meinte, vor dem Pontifikat Gregors liegenden Sammlung zu den Indexrubriken des Dictatus Papae 1944 in Aussicht gestellt: »He (Borino) has promised«, so umschrieb A. Gwynn 1950 die Erwartung,

1905, S. 621 ff.); als Typ ist eine Adnotatio auch außerhalb dieser engen Tradition anzutreffen; vgl. z. B. die *Brevis annotatio* von 813 (in: *MG. Conc. 2 I*, 1906) S. 301 ff. Damit sei nicht einer These das Wort geredet, der Dictatus Papae sei eine Art Adnotatio; es soll lediglich die Möglichkeit einer autarken Existenz der 27 Sätze angedeutet werden. Für Konzilskanones, die Gregor VII. für eine seiner Fastensynoden vorbereitet, aber nicht verkündet hat, hält (ähnlich wie früher schon R. Koebner) R. MORGHEN den Dictatus Papae, s. unten A. 6.

3) *Anselmi Lucensis Collectio canonum una cum collectione minore*, rec. F. THANER, fasc. I—II (1906/1915) S. 3; der Text des Kapitels mit derselben Überschrift: S. 7.

4) Die Kanonensammlung des Kardinals Deusdedit (wie A. 2) S. 6; der Text der verschiedenen Kapitel: S. 37, S. 63, S. 75, S. 477. Auf die in modifizierter Form immer wieder vorgetragene These einer Verfasserschaft Deusdedits am Dictatus Papae, die am umsichtigsten E. SACKUR, *Der Dictatus papae und die Canonsammlung des Deusdedit* (in: *NA*. 18, 1893) S. 137 ff. vertreten hat (Deusdedit habe den durch ein Versehen zu seinem Namen gekommenen »Dictatus papae« aus der eigenen Sammlung und ihren Indices verfertigt), sei nicht näher eingegangen. Zuletzt hat sie M. RÍOS FERNÁNDEZ, *La »Collectio canonum« del Cardenal Deusdedit y el »Dictatus Papae«* (in: *Compostellanum. Revista trimestral de la archidiócesis de Santiago de Compostela, Sección de Ciencias Eclesiásticas*, 1960) S. 409 ff. geprüft; er kam zu dem Ergebnis, daß zwischen der Anschauung Gregors VII. und der Deusdedits manche Unterschiede beständen, was F. KEMPF, in: *AHP*. 13 (1973) S. 131 ff., bes. S. 135 A. 59 teilweise bestätigte; vgl. auch H. FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 2* (= Schriften der MGH. 24 II, 1973) S. 564 A. 262.

5) So HOFMANN, *Der »Dictatus Papae«* (wie A. 1) S. 18.

»to edit the text of the Dictatus Papae with these parallel texts, giving us a conjectural restoration of the collectio canonum which the Pope had in mind when he dictated this capitulatio«; bis zu seinem Tod, 1966, hatte Borino seine »conjectural restoration« nicht vorgelegt⁶⁾; St. Kuttner analysierte punktuell als Probe aufs Exempel die kirchenrechtlichen Vorlagen von Dictatus Papae XVII (*Quod nullum capitulum nullusque liber canonicus habeatur absque illius auctoritate*)⁷⁾: »We suggest that DP 17 be read as the rubric which Gregory assigned to an abstract from c. 4 of the Decretum Gelasianum, and perhaps to a second fragment, taken from the pseudo-Athanasian letter to Pope Mark«; J. Gilchrist hat enge Beziehungen zwischen der kirchenrechtlichen Sammlung in 74 Titeln (*Diversorum Patrum Sententiae*) und dem Dictatus Papae aufzuzeigen versucht⁸⁾ und Gregor VII. als einen mit kirchenrechtlichen Texten durchaus vertrauten Papst erscheinen lassen⁹⁾.

6) Vgl. das Programm von BORINO (wie A. 1) S. 243 ff. Das Zitat steht bei A. GWYNN, Gregory VII as Modern Scholars see Him (in: *Studies. An Irish Quarterly Review* 39, 1950) S. 44. Zu Borino als Erforscher der Gregorianischen Reform und zu seinem Rekonstruktionsplan vgl. O. BERTOLINI, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 5 (1970) S. 787 ff. (nachgedruckt in: *Studi Gregoriani* 9, 1972, S. 3 ff.). R. MORGHEN, der nach einer langen Reihe interpretierender Abhandlungen (u. a. *Gregorio VII = I Grandi Italiani* 26, 1942, S. 171 ff., verbesserte Neuauflage unter dem Titel: *Gregorio VII e la riforma della Chiesa nel secolo XI*, 1974; *Il pontificato di Gregorio VII = Università di Studi di Roma, anno accademico 1959–60*, S. 100 ff.) den Dictatus Papae als »affermazione solenne e precisa del pensiero politico-religioso di Gregorio VII«, formuliert zum Zeitpunkt des Bruchs zwischen Papsttum und Kaisertum, angesprochen hat, sah (abweichend von BORINO) im Dictatus Papae »l'elenco non dei titoli di una collezione di canoni, ma di veri e propri canoni di una collezione ancora da comporsi, nella quale, accanto a quelli della tradizione, avrebbero dovuto prender posto i nuovi canoni che Gregorio VII aveva forse in animo di pubblicare in uno dei consueti sinodi romani di quaresima«; *Ricerche sulla formazione del registro di Gregorio VII* (in: *Bull. dell'Istituto Storico Italiano* 73, 1961) S. 5 f. (durch diesen Aufsatz ist der gleichnamige Beitrag in den *Annali di storia del diritto* 3–4, 1959–60, S. 35 ff. überholt). Daher kommt MORGHEN zu dem Schluß S. 20 A. 1: »Nel Dictatus papae vi sono proposizioni che non hanno radice nella tradizione e che sono espressione diretta del pensiero del Pontefice.«

7) ST. KUTTNER, *Liber canonicus. A Note on »Dictatus Papae« c. 17* (in: *Studi Gregoriani* 2, 1947) S. 387 ff., das Zitat S. 401.

8) Mehrfach hat GILCHRIST die Nähe der Sentenzen zum Dictatus Papae aufzuzeigen versucht; von seinen in dieser Frage nicht immer widerspruchsfreien Beiträgen seien genannt: *Canon Law Aspects of the Eleventh Century Gregorian Reform Programme* (in: *Journal of Ecclesiastical History* 13, 1962), bes. S. 28 ff.: »Twenty-three of the twenty-seven chapters in the Dictatus Papae have been examined, and, of these, all but one have close parallels in the Sentences and the writings of Humbert of Silva-Candida« (S. 38). GILCHRIST läßt es im Unklaren, ob mit den »Parallelen« diejenigen kirchenrechtlichen Sätze gemeint sind, zu denen der Dictatus Papae Capitulatio oder Index sein könnte. Vgl. auch DERS., *Gregory VII and the Juristic Sources of his Ideology* (in: *Studia Gratiana* 12. *Collectanea St. Kuttner* 2, 1967) S. 14 ff.; DERS., *Gregory VII and the Primacy of the Roman Church* (in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* 36, 1968) S. 124 f. Schon PERTZ (wie A. 1), vor allem aber A. MICHEL, *Die Sentenzen des Kardinals Humbert, das erste Rechtsbuch der päpstlichen Reform (= Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde [MGH] 7, 1943)* S. 135 f. sind »die Beziehungen des Dictatus Papae zu den Sentenzen... aufgefallen«. Michel sah allerdings in Humbert von Silva Candida († 1061) den Verfasser der 74-Titel-Sammlung, die um 1051, auf jeden Fall im Pontifikat Leos IX. († 1054), entstanden sei. Michels geradezu hemmungslose Zuschreibungen anony-

Trotz dieser Anstrengungen, zu den als Index verstandenen Sätzen des Dictatus Papae die Kapitel der fehlenden Kirchenrechtssammlung gleichsam nachzuliefern oder zu rekonstruieren, bleibt ein zumindest schwer belegbarer Rest. Dictatus Papae V z. B. schreibt dem Papst das Recht zu, Abwesende abzusetzen: *Quod absentes papa possit deponere*. Das steht im Widerspruch schon zum Römischen Recht, besonders aber zum damaligen Kirchenrecht, zumal Pseudoisidor die Präsenz der Prozeßpersonen in

mer Werke an Kardinal Humbert sind mit Recht auf Skepsis und Ablehnung gestoßen: »33 Schriften sind – von zahlreichen Urkunden ganz zu schweigen – dem Kardinal zugeschrieben worden, mehr als ein Drittel wohl kaum zu Recht«; so H.-G. KRAUSE, in: DA. 32 (1976) S. 54. F. X. SEPPELT, Geschichte der Päpste 3 (1956) S. 69 referiert Michels Forschungen mit der Zuspitzung: Gregor VII. selbst habe »mit Benutzung der Sentenzen des Kardinals Humbert« den Dictatus Papae zusammengestellt. Wer nicht die Zeit Humberts, sondern den Pontifikat Gregors VII. (1073–1085) als Entstehungsdatum der Sentenzen annimmt, kommt in die zeitliche Nähe der Niederschrift des Dictatus Papae, der im Originalregister Gregors VII. nach der römischen Fastensynode von 1075 und nach Briefen vom 3. März 1075 eingetragen ist. Der Herausgeber der 74-Titel-Sammlung J. GILCHRIST hat im Vorwort zu seiner Edition (*Diversorum patrum sententie sive Collectio in LXXIV titulos digesta* = Monumenta Iuris Canonici, Series B: Corpus Collectionum vol. 1, 1973) S. XVII ff. lediglich den Befund festgehalten, daß die Sentenzen wahrscheinlich italienischer Provenienz und vor 1076 nicht verwendet worden seien; in seinen Publikationen unmittelbar vor der Edition neigte Gilchrist den Jahren 1074–1076 zu. Zum Gang und Stand der Diskussion über die Entstehungszeit der Sentenzen vgl. J. GILCHRIST, in: ZRG. Kan. 59 (1973) S. 427 f. und Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 43 (1975) S. 328 f.; H. FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung 2 (wie A. 4) S. 487 ff. Daß die Sentenzen vom Geiste Gregors VII. »inspiriert« seien, hat schon P. FOURNIER, *Le premier manuel canonique de la réforme du XI^e siècle* (in: Mélanges d'archéologie et d'histoire 14, 1894) S. 147 ff. gemeint, datierte sie allerdings in den Pontifikat Leos IX.; vgl. H. FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung 2 (wie A. 4) S. 487 mit A. 174. Es sollte jedoch bedacht werden, daß die 74-Titel-Sammlung in den Briefen Gregors VII. offenbar nicht zitiert ist; der Einschub der cc. 67 und 68 der Sentenzen (ed. GILCHRIST S. 55) in Register VII 2 (CASPAR S. 461), dem Bericht eines Prozesses gegen widerspenstige Luccheser Kathedralkanoniker von 1079, sind offenkundig Papst Gregor vorgelegte Rechtssätze; der Vorgang wird auch durch die Vita Anselmi episcopi Lucensis bestätigt (vgl. H. FUHRMANN, Das Reformpapsttum und die Rechtswissenschaft, in: Investiturstreit und Reichsverfassung = Vorträge und Forschungen 17, 1973 S. 188 A. 31). Zu den Vorgängen vgl. T. SCHMIDT, Alexander II. (1061–1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit (= Päpste und Papsttum 11, 1977) S. 47. Den Unterschied zwischen Dictatus Papae und Sentenzen betont auch I. S. ROBINSON, Besprechung von Gilchrists Ausgabe der 74-Titel-Sammlung (in: EHR. 90, 1975) S. 841.

9) J. GILCHRIST, in: Studia Gratiana 12. Collectanea St. Kuttner 2 (1967) S. 1 ff., bes. S. 6 ff. Das Resumé: »The above examples demonstrate the close dependence of the ideology of Gregory VII on the canonical concepts and texts of his time« (S. 37). Zur Frage der juristischen Ausbildung Hildebrand-Gregors VII., die er nach Ansicht mancher Forscher in den Rheinlanden (Köln, Lüttich, Worms) erfahren haben soll, und wie weit er als »Jurist« eingeschätzt werden darf, vgl. H. FUHRMANN, Das Reformpapsttum und die Rechtswissenschaft (wie A. 8) S. 187 ff., bes. A. 32–33, und: Einfluß und Verbreitung 2 (wie A. 4) S. 507 ff. mit dem Urteil E. CASPARS in A. 225. Um Mißverständnissen vorzubeugen: es soll damit nicht gesagt sein, daß Papst Gregor rechtliche Argumente ablehnte oder versäumte, sie einzusetzen, aber die äußerliche Erteilung von Vorschriften bedrängte ihn weniger als die Frage, wie er den ihm als Papst von Gott gegebenen Auftrag erfüllen könne, die anvertraute Christenheit in ein gottgefälliges und selbstheiligendes Leben überzuführen. Vor diesem Hintergrund relativiert sich die Frage, ob Gregor »Jurist«, »Legist« oder »Kanonist« genannt werden darf.

einer Vielzahl von Wendungen eingeschränkt hat¹⁰⁾. Was man zum Verständnis des Satzes herangezogen hat, trifft nicht seinen zugespitzten Charakter¹¹⁾: Es werde auf den Fall des Nichterscheinens vor Gericht abgehoben (hier vor dem apostolischen Stuhl), was ein Absetzungsurteil *in contumaciam* nach sich ziehen konnte. Mit ein, zwei Worten (*contumaciter absentes* oder *absentes quamvis vocatos*) wäre dieser enge Sinn herzustellen gewesen. Gregor hat auf die Einschränkung verzichtet, denn offenbar reicht die Absicht dieses Satzes noch weiter, indem eine Vorladung gar nicht vorausgesetzt wird, ungeachtet der Möglichkeit, daß die häufig als anrühlich angesehene schriftliche Anklage bei Abwesenheit des Angeklagten anscheinend zugelassen ist.

In den kirchenrechtlichen Quellen ebenfalls kaum zu belegen und im Sinn nicht eindeutig ist die Behauptung von der Exklusivität des päpstlichen Namens (Dictatus Papae XI): *Quod hoc unicum est nomen in mundo* — wenn es sich überhaupt um den Papsttitel handelt¹²⁾. Und der einzige Satz des Dictatus Papae, der seine Quelle angibt, nimmt sich in der Vorlage auch etwas anders aus. Dictatus Papae XXIII: *Quod Romanus pontifex, si canonicę fuerit ordinatus, meritis beati Petri indubitanter efficitur sanctus testante sancto Ennodio Papiensi episcopo ei multis sanctis patribus faventibus, sicut in decretis beati Symachi pape continetur*. Ennodius von Pavia († 521) betonte die *perennis meritorum dos* des Apostels Petrus, die den Nachfolger auf dem römischen Bischofsstuhl in den Stand einer sakrosankten Heiligkeit versetze¹³⁾. Bei

10) Schon aus diesem, aber auch aus anderen Gründen ist es abwegig, den Dictatus Papae rundum als Ableitung aus den pseudoisidorischen Dekretalen anzusehen, wie F. ROCQUAIN (Quelques mots sur les »Dictatus papae«, in: BECh. 33, 1872, S. 380 f.) es vorgeschlagen hat, so stark die Falschen Dekretalen auch eingewirkt haben.

11) E. CASPAR, Reg. Greg. VII. (wie A. 1) S. 203, bemerkt zur Stelle: »Diese These steht im Widerspruch zur allgemeinen kanonischen Regel«. CASPARS Beispiele aus der zeitgenössischen Kanonistik und Streitschriftenliteratur betreffen Fälle der Kontumaz. Mit Recht hebt MORDEK (wie A. 1) S. 127 f. Nr. 8 hervor, daß der von CASPAR angeführte Satz des Dictatus Papae von Avranches den Kernpunkt — die Abwesenheit des Angeklagten — nicht behandelt. Im Dictatus Papae von Avranches fehlt eine entsprechende Sentenz. K. HOFMANN, Der »Dictatus Papae« (wie A. 1) S. 135 ff. erkennt den Widerspruch an, doch bezöge sich die Kompetenz, auch Abwesende absetzen zu können, nur auf solche Fälle, bei denen der Beschuldigte einer Aufforderung zu erscheinen, nicht nachgekommen sei. Auch Hofmann erkennt indirekt die Neuheit der Formulierung an: »Einen sehr zwingenden Grund (auch Abwesende mit der Deposition zu bestrafen) stellte in der erregten Zeit der Reform auch die Notwendigkeit dar, einen aus der kanonistischen Tradition ererbten, aber durchaus einseitigen Rechtssatz (nur gegen Anwesende vorzugehen) gegenüber schikanöser Ausbeutung zu ergänzen« (S. 138). GILCHRIST, Canon Law Aspects (wie A. 8) S. 33 ff. und Gregory VII and the Juristic Sources (wie A. 8) S. 23 ff. hat einschlägige Fälle in der Praxis Gregors VII. geprüft und gelangt zu dem Schluß, daß der Papst dem Grundsatz gehuldigt habe, hinreichende Gründe für die Absenz anzuerkennen. Den entschiedenen Widerspruch zur Tradition betont auch MORGHEN, Ricerche (wie A. 6) S. 14 f.

12) Vgl. HOFMANN, Der »Dictatus Papae« (wie A. 1) S. 39 ff.: »In seiner unbestimmten Allgemeinheit ist D(ictatus) P(apae) 11 wohl am schwersten zu erklären... (S. 39). Aus der zeitgenössischen Kanonistik ist keine Parallele... anzuführen« (S. 40).

13) Der Libellus apologeticus des Ennodius vom Jahre 501 hat — wie die Angabe *in decretis beati Symachi pape* zeigt — in der pseudoisidorischen Form Gregor VII. vorgelegen; er ist, so

Gregor tritt hinzu *si canonicę fuerit ordinatus . . . indubitanter efficitur sanctus*. Die Amtsheiligkeit des Papstes wird zu einem mechanischen Akt: *ex opere operato* wird er ihrer »unzweifelhaft« teilhaftig ¹⁴⁾.

Zur Wohlgemutheit G. B. Borinos, der eine Rekonstruktion der — in seinen Augen — verlorenen kirchenrechtlichen Sammlung Gregors VII. versprochen, aber nicht geliefert hat, besteht keine Veranlassung. Die kirchlichen Rechtsquellen vor Gregor VII. bieten offenkundig nicht für alle Punkte des Dictatus Papae zweifelsfreie Belege. Immerhin ist es auffällig, daß Gregors Dictatus Papae manche Übereinstimmungen mit den Sammlungen der kirchlichen Reform aufzuweisen hat, vornehmlich bei Deusdedit und bei Anselm von Lucca, aber auch bei Bonizo von Sutri. Wären die Werke dieser Kanonisten nicht erhalten, so nähmen sich Gregors Dictatus-Formulierungen noch iso-

widersinnig es klingt, nicht bei P. HINSCHIUS (*Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni*, 1863, S. 665 ff.), sondern in den Ennodius-Ausgaben von F. VOGEL (in: AA. 7 S. 48 ff. Nr. 49) oder W. HARTEL (in: CSEL. 6, 1882, S. 287 ff.) nachzulesen (die entsprechende Stelle bei VOGEL S. 52 Z. 15–19 bzw. HARTEL S. 295 Z. 12–17). Daß Ennodius, 501 Diakon und erst 513–521 Bischof von Pavia, heilig genannt wird, dürfte Zutat Gregors sein.

14) Wichtige Hilfen zum Verständnis dieses Satzes hat W. ULLMANN, *Romanus Pontifex indubitanter efficitur sanctus: Dictatus Papae 23 in Retrospect and Prospect* (in: *Studi Gregoriani* 6, 1959/61; nachgedruckt in dessen Aufsatzsammlung: *The Church and the Law in the Earlier Middle Ages*, 1975, Nr. XI) S. 229 ff. geliefert. Auf die Vorstellung von der päpstlichen Amtsheiligkeit und der petrinischen Verdienstlehre soll an anderem Ort ausführlich eingegangen werden, vgl. die Andeutungen bei H. FUHRMANN, »Volkssouveränität« und »Herrschaftsvertrag« bei Manegold von Lautenbach, in: *Festschrift Hermann Krause* (1975) S. 34 ff., bes. A. 29. — Die Vokabel *efficere* für einen Einkleidungs- und Ordinationsvorgang verwendet auch Berthold von Reichenau, *Annales* zu 1073: *Cluniaci revera monachus efficitur* (in: SS. 5 S. 276 Z. 5; übereinstimmend mit Bonizo von Sutri, der von Hildebrand-Gregor VII. schreibt: *Cluniacum tendens, ibi monachus effectus est*; MG. *Libelli de lite* 1 S. 587 Z. 10); *abbas Augiensis efficitur . . . Ruotpertus autem apud Genginbach abbas effectus* (S. 276 Z. 41 f.; ebenso die *Annales Romani*, ed. L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis* 2, 1892, S. 345 Z. 17 über den Gegenpapst Albert [1102]: *monachus effectus est*). Auffallend und bezeichnend ist der Wechsel zwischen *efficitur* in dem Codex Engelberg 52 fol. 4^v (*Victor qui et gebehardus aureatensis episcopus ab episcopis electus romani missus papa efficitur . . .*) und *ordinatus est* bei Berthold, *Annales* zu 1054 (in: SS. 5) S. 269 Z. 17–19: *. . . Gebehardus Aureatensis episcopus, electus ab episcopis Romamque missus, ibique . . . papa ordinatus, Victoris secundi nomen accepit*. K. HOFMANN, in: *Studi Gregoriani* 1 (1947) S. 535 hält das *efficitur* im Dictatus Papae für »zweifelloes Eigengut Hildebrands«. Das Wort *efficere* findet sich auch häufig zur Bezeichnung einer wirklichen Amtsübernahme, sowohl im geistlichen Bereich wie im weltlichen: *Annales Sangallenses brevissimi* II zu 816: *Gozbertus abbas efficitur* (in: SS. 1 S. 69), ähnlich zu 841 (ebd. S. 69), die *Annales Admontenses* zu 1157 (in: SS. 9 S. 582) oder die *Annales Sangallenses brevissimi* III zu 961: *Ratbertus presbyter efficitur* (in: SS. 1 S. 70); besonders bei der Kaiserkrönung begegnet die Formulierung, so die *Annales Alamannici* zu 896: *Arnolfus Romam veniens efficitur imperator* (in: SS. 1 S. 53), ähnlich zu 901 (ebd. S. 54); auch *Annales Admontenses* zu 1155 (in: SS. 9 S. 582). Gerhoch von Reichersberg verwendet *efficere* bei der Erörterung der Wirksamkeit der Sakramente, vgl. P. CLASSEN, *Der Häresie-Begriff bei Gerhoch von Reichersberg und in seinem Umkreis* (in: *The Concept of Heresy in the Middle Ages [11th–13th C.] = Mediaevalia Lovaniensia, Series 1 Studia* 4, 1976) S. 34 f.

lierter aus. Dennoch bleibt selbst zwischen diesen Sammlungen und dem Dictatus Gregors VII. bei manchen Sätzen immer noch eine ungedeckte Differenz¹⁵⁾.

Benachbart zum Dictatus Papae ist im Briefregister Gregors VII. ein »Kleinoktavzettel« eingeklebt, auf dem von der Hand des hier tätigen Registerschreibers ein Augustinexzerpt eingetragen ist. An der Behandlung dieses Exzerpttextes läßt sich eine Intention ablesen, die bei Gregor VII. und seinen Anhängern auf Schritt und Tritt anzutreffen ist: eine unbedingte Zuordnung auf die normative Stellung der römischen Kirche. Hatte Augustin davon geschrieben, daß Ost und West ein- und desselben Glaubens seien, weil er ja der christliche sei (*fides ista una est, quia fides ista christiana est*), so ist bei Gregor durch Interpolation die Rede vom römischen Glauben »d. h. der einzig und allein ist, weil er ja von apostolischer Qualität und christlich ist« (*... fides ista Romana scilicet sola et una est, quia fides ista apostolica et christiana est*)¹⁶⁾. Das Herausstellen und Festhalten der besonderen Rolle Roms hat Hildebrand-Gregor VII. von Petrus Damiani bei der Anlage einer Rechtssammlung gefordert. Wie Damiani in einem an Hildebrand gerichteten Brief vom Jahre 1059 schreibt, habe dieser ihn wiederholt (*frequenter*) gebeten, *ut Romanorum pontificum decreta vel gesta percurrens, quidquid apostolicae sedis auctoritati specialiter competere videretur, hinc inde curiosus exciperem atque in parvi voluminis unionem novae compilationis arte conflarem*¹⁷⁾. Selbst aus der Papstgeschichte soll das Privilegium Romanae ecclesiae heraus-

15) Vgl. CASPAR in seiner Ausgabe des Gregorregisters (wie A. 1) S. 201 A. 1. Ein Bereich, innerhalb dessen nach Übereinstimmung und Widersprüchen zum Dictatus Papae noch kaum gesucht worden ist, sind die ungedruckten Streitschriften und Kirchenrechtssammlungen der Reformzeit. Was einen Vergleich erschwert, ist die mangelnde juristische Prägnanz mancher Sätze des Dictatus Papae, so daß es schwer fällt, vom Inhalt oder gar vom Wortlaut her die Orientierung an der kanonistischen Tradition nachzuweisen, vgl. die optimistischere Beurteilung bei TH. SCHIEFFER (wie A. 1) S. 368; K. JORDAN, in: B. Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 1 (91970) S. 334 und bei H. MORDEK, *Proprie auctoritates* (wie A. 1) S. 106 f.

16) Vgl. Reg. Gregors VII. (wie A. 1) S. 208. E. SACKUR, *Der Dictatus papae* (wie A. 4) S. 147 erklärte es für eine Spezialität des Dictatus Papae, »durch Hinzusetzung von *solus* den Papst als alleinige(n) Träger« eines Vorrechts zu bezeichnen. Über die an der Herstellung des Gregor-Registers beteiligten Schreiber mit neuen und im Verhältnis zu PEITZ stark differenzierten Ergebnissen vgl. H. HOFFMANN, *Zum Register und zu den Briefen Papst Gregors VII.* (in: DA. 32, 1976) S. 86 ff., bes. S. 92 ff. — Wahrscheinlich aus dem Gregor-Register hat Deusdedit I 298 (ed. V. WOLF VON GLANVELL, wie A. 2) die Augustinstelle samt falscher Inskription und Interpolation abgeschrieben; vgl. PEITZ, *Das Originalregister* (wie A. 1) S. 348; CASPAR, *Register Gregors VII.* (wie A. 1) Nachträge Bd. 1 zu S. 208 Z. 45.

17) MPL. 145 Sp. 89 C. Zu dieser immer wieder behandelten Nachricht vgl. P. FOURNIER, *Les collections canoniques romaines de l'époque de Grégoire VII* (in: *Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 41, 1918) S. 278; H. FUHRMANN, *Reformpapsttum und Rechtswissenschaft* (wie A. 8) S. 186 f. mit A. 28. Die Mailänder Legation behandelte P. PALAZZINI, *La missione Milanese di San Pier Damiani e il »Privilegium S. R. Ecclesiae«* (in: *Atti e Memorie della Deputazione di Storia Patria per le Marche, Ser. 8 Bd. 7, 1971/73*) S. 171 ff. Zum Begriff *gesta* vgl. C. ERDMANN, *Gesta Romanae ecclesiae contra Hildebrandum* (in: *ZRG. Kan.* 26, 1937) S. 433 ff. und die entsprechende Formulierung bei Anselm von Lüttich, *Gesta episcoporum Leodiensium* c. 65 (in: *SS.* 7) S. 228 Z. 39 f.: (von Wazo) *hinc gesta pontificum Romanorum, hinc eorumdem decreta, hinc autenticos canones, capitulare recensere sollicitus fuit*. Die Interpretation dieser Stelle ist noch nicht ausgeschöpft. Ausgehend von den hoch- und spätmittelalterlichen Chronisten glaubt G. MELVILLE, »... De gestis sive statutis Romanorum Pontifi-

gesucht werden, alles was *apostolicae sedis auctoritati specialiter* zukommt: eine gewisse Parallele zu einer Überschrift, die dem Dictatus Papae von Avranches gegeben worden ist: *propriae auctoritates apostolicae sedis*¹⁸⁾. Auch das Aussehen des gewünschten Bandes ist beschrieben. Es soll klein und »von der Art neuer Zusammenfügung« (*novae compilationis arte*) sein, wobei der Stoff »von hier und von dort aufmerksam« genommen werden sollte.

Die 74-Titel-Sammlung ist zuweilen mit dieser Beschreibung Damianis in Zusammenhang gebracht worden; es könne sie damals — 1059 — noch nicht gegeben haben, sonst wäre Hildebrands Bitte überflüssig gewesen, denn die Sentenzen hätten doch wohl Hildebrands Vorstellung entsprochen¹⁹⁾. Aber die Sentenzen waren eben nicht *novae compilationis arte* und nicht eigentlich *hinc inde* zusammengestellt, sondern zum größten Teil eine nichtkompilierte Exzerptsammlung. In der sogenannten süddeutschen Redaktion ist dem Sentenzenwerk die Überschrift gegeben worden: *ecclesiastice regule ex sententiis sanctorum patrum deflorate*²⁰⁾. Unter *defloratio* wird zuweilen in einem fast technischen Sinne — ohne daß die Möglichkeit weiterer und unverbindlicher Bedeutung bestritten sein soll — eine Sammlung verstanden, die Auszüge in der Abfolge des Werkes enthält, aus welchem sie zur Gänze oder zum größten Teil abgeschrieben sind. Um nur wenige Beispiele unter vielen vorzuführen. Notker Balbulus († 912) spricht von den Auszügen des Paterius, Schülers und Zeitgenossen Gregors I., der aus dem Gesamtwerk des von ihm verehrten Papstes zur Bibel in der Abfolge ihrer Bücher die entsprechenden exegetischen Erklärungen gesetzt hat: *excerptum Paterii, quod de libris beati Gregorii per ordinem singulorum librorum deflorando confecit*²¹⁾. Siebert von Gembloux († 1112) kennzeichnete die Tätigkeit des Eugipp

cum...« Rechtssätze in Papstgeschichtswerken (in: AHP. 9, 1971) S. 379 feststellen zu können: »Bei den *gesta* der Päpste... interessierte zusätzlich das Geschehen im Bereich der Gesetzgebung.« Vgl. W. ULLMANN, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages* (31970) S. 274 f. A. 4.

18) Vgl. H. MORDEK, *Proprie auctoritates* (wie A. 1) S. 126.

19) So J. HALLER, *Pseudoisidors erstes Auftreten im deutschen Investiturstreit* (in: *Studi Gregoriani* 2, 1947) S. 93 und vor allem F. PELSTER, *Das Dekret Burkhard von Worms in einer Redaktion aus dem Beginn der Gregorianischen Reform* (in: *Studi Gregoriani* 1, 1947) S. 349 f. Vgl. auch Y. CONGAR, *Der Platz des Papsttums in der Kirchenfrömmigkeit* (wie A. 1) S. 206 f. A. 39 und H. FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung* 2 (wie A. 4) S. 488 A. 177. Auch W. ULLMANN, *Law and Politics in the Middle Ages* (1975) S. 134 f. sieht, wie P. FOURNIER, *Un tournant de l'histoire du droit 1060–1140* (in: *Nouvelle Revue de droit français et étranger* 41, 1917) S. 142 f. u. a., in der 74-Titel-Sammlung die Erfüllung der Bitte Hildebrand-Gregors VII.

20) *Diversorum patrum sententiae*, ed. GILCHRIST (wie A. 8) S. 19 (Sigle Σ).

21) Notker Balbulus, *Liber de interpretibus divinarum scripturarum* c. 1 (in: MPL. 131) Sp. 995 A. Vgl. auch E. DÜMLER, *Das Formelbuch des Bischofs Salomo III.* (1857) S. 64 ff. Der Biograph Gregors I. Johannes Diaconus hatte die Tätigkeit des päpstlichen Mitarbeiters in folgender Weise umschrieben: *qui* (d. h. Paterius) ... *ex libris ipsius* (d. h. Gregors I.) *aliqua utilissima defloravit*; MPL. 75 Sp. 92 A. Das Werk selbst: MPL. 79 Sp. 683 ff. Zu Paterius vgl. F. WOTKE in: *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (Pauly-Wissowa) 18 IV (1949) Sp. 2159 f.

(† nach 522), der aus den Schriften Augustins Exzerptreihen herstellte²²⁾: *Eugippius abbas hortatu Remducis Neapolitani episcopi deflorans libros Augustini episcopi Ypponensis*. Offensichtlich um seine Arbeitsweise zu kennzeichnen, spricht der Kanonist Deusdedit öfter von *deflorationes* innerhalb seiner *Collectio canonum*, die er selbst als teilweise ungeformte Materialsammlung ansieht²³⁾. Und fast der Beschreibung einer *defloratio* kommt die Einleitung des Kardinals Atto von S. Marco († ca. 1083) zu seinem pseudoisidorischen Exzerptenwerk (entstanden ca. 1075) gleich. Er beklagt die Ignoranz der Geistlichkeit seiner Kirche und will ihr abhelfen, indem er ein *Breviarium* anlegt (Cod. Vat. lat. 586 fol. 91^v)²⁴⁾: *et sicut beatus hieronimus de psalterio quędam exserpsit, quę ad orandum meliora sunt, sic quandam deflorationem simplicitati vestrae / (fol. 92) tribuo ex decretis romanorum pontificum et conciliis transmari- nis, qui corpus illud decretorum intelligere non valetis et etiam si intelligeretis propter fastidium non possetis*. Kehren wir zu den Sentenzen zurück: Als *regule deflorate* verstanden, sind sie gewiß das Gegenteil eines *novae compilationis arte* angelegten Werkes und können nicht die Erfüllung jenes von Damiani berichteten Wunsches Hildebrands-Gregors VII. sein.

22) *Catalogus Sigeberti Gemblacensis monachi de viris illustribus*, hg. von R. WITTE (= Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 1, 1974) § 39 S. 63 bezogen auf: Eugippi Excerpta ex operibus S. Augustini, ed. P. KNÖLL (= CSEL. 9 I, 1885). Zur Arbeitsweise Eugipps vgl. M. CAPPUYNS in: DHGE. 15 (1963) Sp. 1376 ff.

23) Deusdedit spricht in seinem Prolog bei der Beschreibung seiner Arbeitsweise und seiner Vorlagen immer wieder von *deflorationes, deflorare* o. ä.: Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit (wie A. 2) S. 2, 29; 3, 3; 3, 11; 3, 16; 5, 6; 5, 11; 5, 12. Vgl. dazu WOLF VON GLANVELL in der Einleitung zur Ausgabe S. XII und H. FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung 2 (wie A. 4) S. 526. Die Kanonesfolge IV 247 – IV 266 ist offenbar eine Exzerptreihe: *Item ex epistola cuiusdam ex sacris scripturis deflorata* (IV 247); *Idem deflorator* (IV 266). Ohne Gespür für den terminologischen Charakter dieser Inskription schreibt E. SACKUR, *Der Dictatus papae* (wie A. 4) S. 153 A. 2: »Deusdedit hat also eine derartige Compilation im Ganzen in seine Sammlung aufgenommen«. Zum »Doppelschema« der systematischen Ordnung und der »deflorationes« vgl. R. KNOX, *Finding the Law. Developments in Canon Law during the Gregorian Reform* (in: *Studi Gregoriani* 9, 1972) S. 460.

24) Den von A. MAI, *Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita* 6 II (1832) S. 60 f. fehlerhaft publizierte Prolog hat nach der einzigen Handschrift Codex Vat. lat. 586 F. PELSTER (wie A. 19) S. 323 A. 5 teilweise – unter Verzicht auf unseren Abschnitt – abgedruckt. Vgl. auch P. FOURNIER, *Les collections canoniques romaines* (wie A. 17) S. 291; H. FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung 2* (wie A. 4) S. 529 ff. Eine ähnliche pseudoisidorische Auszugsammlung mit zusammengesetzten Exzerptreihen findet sich in einer Gruppe französischer Handschriften (Paris, Bibl. Nat. Codd. latt. 2449, 3877; Mailand, Bibl. Ambros. A 46 inf.; Vat. Reg. lat. 994; Albi, Bibl. Mun. 38; Berlin, Staatsbibl., Cod. Phill. 1765) unter dem Titel: *Capitula de epistolis apostolicis deflorata*; zu *defloratumcula* als Bußbuchauszug vgl. F. W. H. WASSERSCHLEBEN, *Die Bussordnungen der abendländischen Kirche* (1851) S. 91 und 682. Der Charakter einer reihenmäßigen Abfolge wird auch an Beispielen von *deflorare* aus dem nichtkanonistischen Bereich deutlich; der anonyme Regensburger Überarbeiter der *Translatio Sancti Dionysii Areopagitae* schreibt in seinem Brief an Abt Reginward: *Unde . . . est . . . translationis seriem, quam verissime possim . . . deflorare* (in: SS. 11 S. 355), vergleichbar auch Hugo von Fleury in Prolog zum *Liber qui modernorum regum Francorum continet actus: Presentem libellum . . . deflorare decrevi . . . Quae nusquam historia seriatim digesta . . . tenetur*; SS. 9 S. 376.

Die systematische Anordnung — unter Auflösung des Reihencharakters der *deflorationes* — scheint ein Merkmal der gregorianischen Reformsammlungen zu sein. Und dies gerade dürfte einen Kernpunkt der Vorwürfe der Antigregorianer abgegeben haben. Der von Gregor 1083/84 abgefallene Kardinalpriester Beno von San Silvestro und seine Gesinnungsgenossen nennen in einem Atemzug Gregor VII., Urban II., Bischof Anselm II. von Lucca und Kardinal Deusdedit, die sich in *compilationibus suis fraudulentis* ergangen hätten²⁵⁾. Es sei festgehalten, daß Hildebrand-Gregor VII. offenbar energisch systematisch angelegte Kirchenrechtssammlungen empfohlen hat. Dies bedeutet, daß er auf eine in die Systematik einzubauende Intention offenbar mehr Wert gelegt hat als auf durchschaubare Provenienz, an der sich auch die Sauberkeit der Herkunft leichter ablesen läßt. Ein Zeugnis energischer »kompilatorischer« Absicht, weit entfernt von Reihenexzerpten und einem historisch-genetischen Text, dürfte der Dictatus Papae darstellen, wenn man seine Sätze im Zusammenhang mit dem hier und da sich andeutenden Material sieht.

Während über den Gattungscharakter des Dictatus Papae und die ihm zugedachte Funktion in der Forschung eifrig diskutiert worden war, ist die Frage nach dem Generalthema nie umstritten gewesen. Im Mittelpunkt stehen die singuläre, heilspendende Stellung, das Ansehen und die Vorrechte — die *propriae auctoritates* — der römischen Kirche und ihres Bischofs. Die Ausrichtung des kirchenrechtlichen Lebens auf die römische Normmitte ist der zentrale Gedanke dieser Anstrengungen²⁶⁾. »Das Kirchenverständnis der Reformer des 11. Jahrhunderts, Gregors VII. und der Kanonisten um 1080 und später, kann mit einem Wort umrissen werden: es ist von seinem Wesen her römisch.« Und zugleich²⁷⁾: »Der kirchenrechtliche, ja man kann sogar sagen juridische Aspekt der Ekklesiologie der Männer der gregorianischen Reform war zweifelsohne entscheidend.«

Gehorsam zu Rom wurde zum Kennzeichen der Rechtgläubigkeit: »Glaube wird Gehorsam« (Yves Congar). Daß die Übereinstimmung mit dem Petrusnachfolger den orthodoxen Glauben verbürge, war eine seit der frühen Kirche wiederholt formulierte Überzeugung: *quia in sede apostolica immaculata est semper catholica servata religio*,

25) MG. Libelli de lite 2 S. 416 Z. 4 f.: *Hildebrandus, Turbanus, Anselmus Lucensis, Deusdedit in compilationibus suis fraudulentis* . . .; die gleiche Namenreihe steht auch auf S. 399 Z. 24. Zur Frage der Abfassung vgl. W. HOLTZMANN in: W. Wattenbach/R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 3. Teil, hg. von F.-J. Schmale (1971) S. 887. Zur zitierten Stelle zuletzt H. MORDEK, *Proprie auctoritates* (wie A. 1) S. 121. Zum diskutierten Sachverhalt vgl. G. MICCOLI, *Le ordinazioni simoniache nel pensiero di Gregorio VII* (in: *Studi medievali* 3. Ser. 4, 1963) S. 109 A. 22 (nachgedruckt in dessen Aufsatzsammlung *Chiesa Gregoriana = Storici antichi e moderni* N. S. 17, 1966, S. 174 f. A. 22); Z. ZAFARANA in: *Dizionario biografico degli Italiani* 8 (1966) S. 567 f. Zum Bedeutungsfeld der Worte *compilatio, compilator, compilare* vgl. *Mittellateinisches WB.* 2 VII (1976) Sp. 1059 ff.; es fehlt der spezifische Inhalt einer in der Abfolge des Vorlagewerkes vorgenommenen Auslese.

26) Y. CONGAR, *Die Lehre von der Kirche. Von Augustinus bis zum Abendländischen Schisma* (= *Handbuch der Dogmengeschichte*, hg. von M. Schmaus, A. Grillmeier, L. Scheffczyk 3, Fasc. 3 c, 1971) S. 62.

27) Y. CONGAR, *Der Platz des Papsttums in der Kirchenfrömmigkeit* (wie A. 1) S. 213.

wie es in der weitverbreiteten Formel des Papstes Hormisda (514–523) heißt²⁸⁾. Und Agatho (678–681) verkündete die Forderung²⁹⁾: *... omnes apostolicę sedis sanctiones accipiende sunt tamquam ipsius divini Petri voce firmate*. Für die Vertreter der gregorianischen Reform gehörte jedoch zur Orthodoxie auch die disziplinäre Unterordnung unter Rom: *qui apostolicę sedi oboedire contempnit, scelus idolatrię incurrit* (nach 1. Reg. 15,23), ist eine fast stereotype Wendung Gregors VII.³⁰⁾. Die Gehorsamsforderung ist im vorletzten Satz des Dictatus Papae erhoben: *XXVI. Quod catholicus non habeatur, qui non concordat Romanę ecclesię*³¹⁾. Und zugespitzter sagt es der sogenannte Dictatus Papae von Avranches: *Qui decretis sedis apostolice non consenserit, hereticus habendus est*³²⁾. Wer mit der römischen Kirche nicht über-

28) Vgl. W. HAACKE, Die Glaubensformel des Papstes Hormisdas im Acacianischen Schisma (1939) S. 10, vgl. auch S. 143 f. Aufgenommen ist der zentrale Passus bei Pseudoisidor (ed. P. HINSCHIUS, wie A. 14): Ps.-Eusebius c. 29 (S. 239 f. Z. 31 ff.); Ps.-Bonifatius II. (S. 704 Z. 6 ff.) und in einigen gängigen Sammlungen: Ps.-Eusebius c. 29; Anselmo dedicata I 29; Anselm von Lucca I 16; Deusdedit I 87; Bonzio IV 66; Gratian C. 24 q. 1 c. 11; Ps.-Bonifatius II.: Anselm von Lucca XII 1.

29) JE. 2108. Auch bei diesem Grundsatz, den in Zusammenschau mit der Hormisda-Formel W. ULLMANN (vgl. z. B. A Short History of the Papacy in the Middle Ages, 1972, S. 41, 63, 153) wiederholt interpretiert hat, ist die verbürgte Irrtumsfreiheit der römischen Kirche der Wirkgrund, denn: *sancta Romana ecclesia... semper immaculata mansit... et... in futuro manebit sine ulla haereticorum insultatione* (ein Pseudoisidor-Passus [Ps.-Marcus c. 1, HINSCHIUS S. 453 Z. 28 ff.], der in verschiedenen kirchenrechtlichen Sammlungen begegnet und den Gratian C. 24 q. 1 c. 14 aphoristisch zugespitzt hat, vgl. H. FUHRMANN, in: AKuG. 43 (1961) S. 129; A. MARCHETTO, Episcopato e Primato pontificio nelle decretali Pseudo Isidoriane (in: Pont. Univ. Lateranensis, Theses ad Lauream in Iure Canonico 1971) S. 205 ff. Die ausufernd breite und schließlich in das Infallibilitätsdogma einmündende Diskussion sei hier beiseite gelassen.

30) Diese sich an 1. Reg. 15, 22 ff. — das von Gregor vielleicht am häufigsten verwendete Bibelwort (vgl. Reg. Greg. VII. [wie A. 1] S. 644; H. E. J. COWDREY, The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII, 1972, S. 169) — anlehrende Wendung nimmt in antitypischer Weise das Alte Testament auf, das Gregor ohnehin stark heranzieht, und hat exegetischen Rückhalt bei Gregor I. (Moralia XXXV c. 14 n. 28, in: MPL. 76 Sp. 765). Bei Gregor I. konnte Gregor VII. lesen, daß Götzendienst leiste, wer sich heilsamen Befehlen widersetzt; daraus schließt Gregor VII.: *Peccatum ergo paganitatis incurrit quisquis, dum Christianum se asserit, sedi apostolice obedire contempnit* (COWDREY, Nr. 32 S. 86); Gehorsam gegenüber dem apostolischen Stuhl ist heilsnotwendig. Vgl. Y. CONGAR, Der Platz des Papsttums in der Kirchenfrömmigkeit (wie A. 1) S. 202 mit A. 22. Dieselbe Auslegung bei Manegold von Lautenbach, Liber ad Gebhardum c. 35 (in: MG. Libelli de lite 1) S. 373 Z. 30: *per culpam inobedientiae in scelus precipitant idolatriae*.

31) Reg. Greg. VII. (wie A. 1) S. 207; vgl. K. HOFMANN, Der »Dictatus Papae« (wie A. 1) S. 62 ff.

32) Während bislang der Dictatus Papae von Avranches für ein nachgregorianisches und außer-römisches (vielleicht normannisches) Werk gehalten worden war, hat H. MORDEK, Proprie auctoritates (wie A. 1) S. 105 ff. versucht, ihn als einen Text aus der Hand Gregors VII. zu erweisen, entstanden wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem berühmten Rechtfertigungsbrief an Bischof Hermann von Metz vom März 1081, wo sich die ersten Spuren fänden. Mordek hat seinem Aufsatz einen präzisen Abdruck der Überlieferung beigegeben, nach dem hier und im folgenden zitiert wird. Der Zeitansatz und die Verfasserschaft Gregors VII., wie Mordek sie vorträgt, sind von F. KEMPF, Ein zweiter Dictatus Papae? Ein Beitrag zum Depositionsanspruch Gregors VII. (in: AHP. 13, 1975) S. 119 ff. zurückgewiesen worden: Im eigentlichen Dictatus

einstimmt, ist ein Ketzer; diese Sentenz begegnet in der Reformzeit in verschiedenen Variationen, und von besonderer Griffigkeit ist ein Wort, das von denjenigen, die es anführen, als Formulierung des Kirchenvaters Ambrosius von Mailand ausgegeben wird: *Haereticum esse constat, qui Romanae ecclesiae non concordat* ³³⁾. Der Dogmenhistoriker und Fundamentaltheologe Yves Congar nennt diesen Satz schlechthin »das gregorianische Thema« ³⁴⁾, und in der Tat spiegelt er die Überzeugung der Reformer, daß zum rechten Glauben der Gehorsam gegenüber Rom gehöre, besonders massiv wider. Und Papst Gregor VII. scheint der erste gewesen zu sein, der das Dictum unter der Autorschaft des Ambrosius präzise zitiert hat. In einem Schreiben an Abt Wilhelm von Hirsau vom Mai 1080 überträgt er diesem die Leitung des Benediktinerklosters Schaff-

Papae werde ein Depositionsrecht beansprucht (Dictatus Papae XII), in der Fassung von Avranches aber sei von Herrschaftsänderung die Rede (Satz 27 in der Zählung Mordeks), denn nach Gregors VII. Tod habe man den Absetzungsanspruch aufgegeben, ablesbar schon am Verhalten Deusedits in seiner Kanonensammlung: die Abfassungszeit des Dictatus Papae von Avranches falle »in die von Viktor III. bis zu Kalixt II. reichende Reformperiode« (S. 139). Was den Wortlauf des Dictatus Papae von Avranches betrifft, so hebt MORDEK S. 112 mit Recht hervor, daß keine der Überlieferungen einen unverderbten Text bietet (vgl. z. B. den Anakoluth Satz 31; MORDEK, S. 132). Wenn man – mit Mordek – allerdings eine Nähe zu gregorianischen Formulierungen wahrnehmen möchte, so wird man Gregors Phraseologie beachten müssen; z. B. handelt es sich bei *debet vel potest* in Satz 9, zu dem MORDEK S. 112 bemerkt, er könne »nunmehr ruhig des überflüssigen *debet vel* entbehren«, um eine Lieblingswendung Gregors VII.; vgl. Hildebrands Konzilsrede von 1059, auf die CASPAR in seiner Registerausgabe S. 203 Z. 40 verweist; des weiteren: Reg. Gregors VII. (wie A. 1) S. 35 Z. 13; S. 51 Z. 30 f.; S. 133 Z. 8 f.; S. 139 Z. 16; S. 164 Z. 15 f.; S. 219 Z. 20 f.; S. 220 Z. 16 f.; S. 279 Z. 27; S. 341 Z. 9; S. 433 Z. 30; S. 506 Z. 16; S. 534 Z. 7 f.; S. 549 Z. 12; S. 586 Z. 29. Die markanten anaphorischen Sätze des Dictatus Papae stehen im Gegensatz zu den holprigen und geradezu geschwätzigen *Proprie auctoritates*, bei denen eine strenge Trennung der Sätze schon aus syntaktischen Gründen nicht möglich ist (vgl. Satz 10 und 11; MORDEK S. 128). Interessant sind die Bereiche, wo sich Dictatus Papae und *Proprie auctoritates* nicht entsprechen. Daß der Satz der wesensmäßigen Irrtumslosigkeit der römischen Kirche oder die Behauptung der päpstlichen Amtsheiligkeit (Dictatus Papae XXII und XXIII) in den *Proprie auctoritates* fehlen – Kernbereiche gregorianischen Selbstverständnisses –, stattdessen in diesen z. B. äußerliche römische Sonderrechte der Liturgie und des Zeremoniells aufgeführt werden, offenbart doch erhebliche Unterschiede des Standpunktes. Einem auf den Tenor achtenden Betrachter könnte es scheinen, als verkünde im Dictatus Papae der Papst selbst seine Rechte und seine Stellung innerhalb der Gesamtkirche, während in den *Proprie auctoritates* eher eine Beschreibung von außen her gegeben ist. – Speziell zu dem Satz *Qui decretis sedis apostolice* usw. (MORDEK S. 127 Nr. 6) macht J. J. RYAN, *Saint Peter Damiani and his Canonical Sources* (= Pontifical Institute of Mediaeval Studies. Studies and Textes 2, 1956) S. 80 auf Entsprechungen im *Libellus fidei* des Anastasius Bibliothecarius aufmerksam. Beiseite bleibe eine Erörterung der Ansicht von E. PRITZ, *Papstreskript und Kaiserreskript im Mittelalter* (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom Bd. 36, 1971) S. 318: »Die *decreta* des Dictatus von Avranches meinen dieselbe Sache, für die wir farblos »Rechtsregeln« zu sagen haben«.

33) Fehlgeleitet von der großen Nähe zu Dictatus Papae XXVI behaupten FOURNIER/LE BRAS, *Histoire des collections canoniques* (wie A. 2) S. 295 irrtümlich, die Ambrosiussentenz sei mit dem Satz des Dictatus Papae identisch.

34) Y. CONGAR, *Die Lehre von der Kirche* (wie A. 26) S. 84; DERS., *Der Platz des Papsttums in der Kirchenfrömmigkeit* (wie A. 1) S. 202; vgl. die nicht immer mit der nötigen Begriffsschärfe vorgetragenen Zuordnungen bei C. MIRBT, *Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII.* (1894) S. 564 ff., bes. S. 565 A. 4.

hausen, um am Briefende an sein Lieblingszitat 1. Reg. 15,23 vom Götzendienst als Sünde das neue Ambrosiuswort anzuschließen³⁵⁾. Gregors Legat, der Kardinalbischof Otto von Ostia, erinnert während seiner Deutschlandreise nach dem Streitgespräch von Gerstungen-Berka Januar 1085 an das Dictum, von dem er emphatisch sagt³⁶⁾, *per os Ambrosii a spiritu sancto promulgatum: Haereticum esse constat, qui a Romana ecclesia discordat*. Und als Papst Urban II. hält der einstige Kardinal Otto gerade den Mailändern 1088 die Gefahr des Dissenses vor Augen *teste nimirum clarissimo Christi candelabro, patre videlicet vestro sanctissimo Ambrosio, hereticum esse constat, qui a Romane fuerit ecclesie conpage seiunctus*³⁷⁾. Schon vor Urban II. hat anscheinend, wenn der Bericht der Chronik von Montecassino zutrifft, Viktor III. auf der Synode von Benevent Ende August 1087 den Satz des Ambrosius angeführt³⁸⁾, und setzen wir die päpstliche Linie bis zur Jahrhundertwende fort, so ist Paschal II. mit einem Privileg aus den ersten Monaten seines Pontifikats zu nennen³⁹⁾: *Beato quippe Ambrosio attestante didicimus, quod haereticum esse constat, qui a Romana dissentit ecclesia; et Samuel quasi idololatriae ait, scelus est nolle acquiescere*; wie bei Gregor VII. und bei Urban II. ist hier das Ambrosiuszitat mit der Bibelstelle 1. Reg. 15,23 verbunden: vielleicht kein Zufall, wenn man bedenkt, daß Paschal genauso wie Urban beteuert hat, er wolle den Spuren Gregors VII. folgen⁴⁰⁾.

35) Reg. Greg. VII. (wie A. 1) VII 24 S. 504 Z. 26 f. Wegen der biblischen Anspielung und wegen des mit Dictatus Papae XXVI zusammenhängenden Ambrosiuszitats vermutet O. BLAUL, Studien zum Register Gregors VII. (in: AUF. 4, 1912) S. 200, daß das Bibelwort und das angebliche Ambrosiuszitat Zusatz des Papstes seien.

36) Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., hg. von C. ERDMANN und N. FICKERMANN (= MG. Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 5, 1950) S. 26 Z. 16 ff. Es dürfte kaum Zufall sein, daß wenige Zeilen vorher auf das von Gregor VII. immer wieder vorgebrachte und auch bei ihm im Zusammenhang mit dem Ambrosiuszitat angeführte Bibelzitat 1. Reg. 15, 23 (s. oben vor A. 30) angespielt ist.

37) JL. 5360. S. LOEWENFELD, Epistolae pontificum Romanorum ineditae (1885) S. 59 Nr. 122 aus der Britischen Sammlung. Lediglich verzeichnet bei F. J. GOSSMAN, Pope Urban II and Canon Law (= The Catholic University of America. Canon Law Studies 403, 1960) S. 23 Nr. 13. An der Formulierung dieses Briefes, der allerdings fragmentarisch und fehlerhaft überliefert ist, könnte Papst Urban II. selbst beteiligt gewesen sein; man vgl. das in der vorigen A. erwähnte Schreiben des Kardinalbischofs von Ostia: ... *expavescas, quam graviter te ab unitatis conpage ... abscidisti*; Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. S. 26 Z. 13 f.

38) Chronik von Montecassino III 72 (in: SS. 7) S. 752 Z. 31 f.: ... *quoniam ut beatus scribit Ambrosius, qui se a Romana ecclesia segregat, vere est haereticus aestimandus*. H. HOFFMANN, Zum Register und zu den Briefen Papst Gregors VII. (wie A. 16) S. 103 erwägt die Herkunft aus dem Register Gregors VII. Zur Synode von Benevent vgl. JL. S. 656. Zur ähnlichen Auffassung des Maximus von Turin († ca 420) s. unten A. 65.

39) JL. 5847 in: MPL. 163 Sp. 55 D.

40) In Urbans II. Wahlanzeige an die getreuen Bischöfe und Fürsten Deutschlands (1088) heißt es: *De me porro ita in omnibus confidite, et credite sicut de beatissimo patre nostro papa Gregorio, cuius ex toto sequi vestigia cupiens, omnia quae respuit respuo, quae damnavit, damno, quae dilexit prorsus amplector, quae vero rata et catholica duxerit, confirmo et approbo ...* (JL. 5348 in: MPL. 151 Sp. 284 A). Daran knüpfte Paschal II. auf der Lateransynode von 1112 wörtlich an: JL. 6313; vgl. F. X. SEPPELT, Geschichte der Päpste 3 (1956) S. 119 und 144.

Benachbart zum päpstlichen Kreis stehen die Schriftsteller und Kanonisten der kurialen Umgebung, die das vorgebliche Ambrosiuswort anführen: Anselm von Lucca in einer Predigt (1085/86)⁴¹⁾ und Bonizo von Sutri in seinem *Liber ad amicum* (1085/86)⁴²⁾, und wie so häufig lenkt der Kardinal Deusdedit in der *Capitulatio* seiner Kirchenrechtssammlung die Formulierung nahe an den Wortlaut des *Dictatus Papae* und eines Gregorbriefes (VII 24; s. oben vor A. 35) heran, ohne mit beiden identisch zu sein: *heretici sint, qui Romanę ecclesie non concordent* (ohne Zuschreibung auf Ambrosius und ohne in der Sammlung selbst das Ambrosiuskapitel anzuführen)⁴³⁾. Die Reihe setzt sich fort mit mehreren Kirchenrechtssammlungen, denen man Reformgeist zuschreibt: in den Sammlungen in 7 Büchern (Turin D IV 33)⁴⁴⁾ und in 9 Büchern (Wolfenbüttel, Gud. lat. 212)⁴⁵⁾, beide wohl vom Ende des 11. Jahrhun-

41) Vgl. den von E. PÁSZTOR erstmals edierten Text: *Motivi dell'ecclesiologia di Anselmo di Lucca. In margine a un sermone inedito* (in: Bull. dell'Istituto Storico Italiano 77, 1965) S. 99: ... *quoniam extra Ecclesiam Petri fides inanis est, sicut de ea beatus scribit Ambrosius: Constat catholicum non esse, qui non concordat Romane Ecclesie*. Der Hinweis auf Ambrosius gilt wohl nicht dem davorstehenden Schiffsgleichnis, sondern unserer Sentenz; vgl. jedoch die Erörterung des Abschnitts bei PÁSZTOR S. 61 mit A. 4. Zum Schiffsgleichnis und seiner hauptsächlich pseudoisidorischen Vermittlung vgl. H. RAHNER, *Symbole der Kirche* (1964) S. 481 ff. (S. 487 zu Anselm von Lucca, *Collectio canonum* I 69).

42) Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum* Buch VI (in: MG. *Libelli de lite* 1) S. 591 Z. 14 ff.: ... *arguentes Ambrosium sepissime* (was K. HOFMANN, *Der »Dictatus Papae«* [wie A. 1] S. 63 A. 23 mit Recht eine »polemische Übertreibung« nennt) *in suis scriptis intonantem: hereticum esse, qui se a Romanę ecclesie in aliquo subtraxerit dicatione*. Vgl. W. BERSCHIN, *Bonizo von Sutri. Leben und Werk* (= Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 2, 1972) S. 48 f. mit einer Erörterung der von Erdmann in seiner Edition des Otto-Briefes (s. oben A. 36) angeführten Parallelen. Wenig später folgt bei Bonizo eine erneute Anspielung (S. 591 Z. 26 f.): ... *et quia hereticum esset Romanę ecclesie non obedire, beato Ambrosio teste declarare*. Zur Verwirrung, die durch die verschiedenen Migne-Auflagen der Ambrosius-Schriften entstanden ist, vgl. P. CLASSEN, *Der Häresie-Begriff bei Gerhoch* (wie A. 14) S. 31 A. 16.

43) Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit (wie A. 2) S. 8.

44) VI 215; Turin, Bibl. Naz. D IV 33 fol. 136^v: *Gregorius papa VII. Quod catholicus non habetur, qui non concordat romane ecclesie*. Diesem Kapitel ist außer unserem Ambrosiussatz das Exzerpt eines Briefes Augustins an Iuanarius zugeordnet (Ep. 55 c. 35, ed. A. GOLDBACHER (in: CSEL. 34, 1898, S. 210 Z. 1–8), vgl. J. GILCHRIST, *The Reception of Pope Gregory VII into the Canon Law* (wie A. 2) S. 45; diesen letzteren der zwei von Gilchrist nicht identifizierten Texte hat G. FRANSEN in: RHE. 70 (1975) S. 183 ausgemacht.

45) VII 69; Wolfenbüttel, Cod. Gud. lat. 212; die *Capitulatio* fol. 5^v: *Quod concordetur Romanę ecclesie*; fol. 43: *Hereticum esse constat, qui romane ecclesie non concordat. Ambrosius*. In ganz ähnlicher Umgebung wie in der Wolfenbütteler Handschrift und wortgleich (*Ambrosius. hereticum esse constat, qui romane ecclesie non concordat*) begegnet der Satz unter den noch nicht näher analysierten Exzerpten des Codex Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek hist. fol. 419, fol. 3^v (saec. XII in.) (Hinweis R. Schieffer), und Textidentität besteht auch mit der Handschrift Antwerpen, Museum Plantin-Moretus M 82 (66) fol. 96 (saec. XII), wo die Sentenz unter hauptsächlich kanonistischen Kurzexzerpten steht (Hinweis R. Pokorny, Aachen); zur Handschrift vgl. R. KORTJE, *Eine Antwerpener Handschrift des Quadripartitus Lib. IV* (in: *Bulletin of Medieval Canon Law* N.S. 6, 1976) S. 65 ff.

derts⁴⁶⁾, sowie in einem Einschub zu einer Kurzform der 74-Titel-Sammlung aus dem beginnenden 12. Jahrhundert (Wien 2153)⁴⁷⁾. Die Turiner Zusammenstellung ist insofern interessant, als sie, benachbart zum gleichfalls eingetragenen *Dictatus Papae*, die Sentenz mit der Inskription: *Gregorius Papa septimus versieht*⁴⁸⁾; sie ist auch bis in das Wort hinein übereinstimmend mit Gregors *Dictatus Papae XXVI*. Eine systematische Durchsicht der zahlreichen kanonistischen Sammlungen und der mit kirchenrechtlichen Argumenten durchsetzten Schriften der Reformzeit dürfte noch weitere Beispiele der Verbreitung des Satzes liefern.

Eine weitere Rezeptionsgruppe der unter Ambrosius' Namen laufenden Häresie-Definition ist der Konstanzer Kreis: der vorübergehend in Konstanz wirkende sächsische Domscholaster Bernhard († 1088) und Bernold von Konstanz († 1100), Lehrer und Schüler. Daß es gerade diese beiden Konstanzer Geistlichen waren, die das Ambrosiuswort kannten, geht wahrscheinlich auf direkte oder indirekte römische Vermittlung zurück. Eine päpstliche Gesandtschaft unter Leitung des Kardinalbischofs Otto von Ostia war zu Beginn des Jahres 1085 über Konstanz, wo Bernold vom Kardinal zum Priester geweiht worden war, nach Thüringen gereist, um dort ein Gespräch mit den Vertretern der königlichen Partei zu führen⁴⁹⁾. Für die Zeitgenossen schien eine

46) Die Entstehung der Sammlung in 7 Büchern hat die neuere Forschung nach Poitiers verlegt (s. oben A. 2); die Sammlung in 9 Büchern zeigt Indizien eines Ursprungs aus der Reimser Kirchenprovinz; sie ist nach 1123 von einem Archidiakon Walter von Thérouanne überarbeitet und zu einer 10teiligen Sammlung erweitert worden. Zur Analyse der nur in der Wolfenbüttler Handschrift erhaltenen 9-Bücher-Sammlung vgl. M. SDRÁLEK, *Wolfenbüttler Fragmente* (1891) S. 6 ff.; FOURNIER/LE BRAS, *Historie des collections canoniques* (wie A. 2) S. 285 ff., die versehentlich (S. 295) den Satz für einen Teil des *Dictatus Papae* halten; A. VAN HOVE, *Commentarium Lovaniense* (wie A. 1) S. 333 f. zitiert eine unpublizierte Arbeit von J. M. DE SMET, nach welcher die Sammlung präzise zwischen 1096 und 1099 zu datieren sei; A. M. STICKLER, *Historia Iuris Canonici Latini I: Historia fontium* (1950) S. 185; A. GARCÍA Y GARCÍA, *Historia del Derecho Canónico I: El Primer Milenio* (= Instituto de Storie de la Teologia Española, Subsidia 1, 1967) S. 321; R. SOMERVILLE, *The Council of Beauvais, 1114* (in: *Traditio* 24, 1968) S. 493 ff. (zu DE SMET: S. 495 A. 14 und 19; S. 498 A. 33); DERS., *The Councils of Urban II. Volume 1: Decreta Claromontensia* (= *Annuario Historiae Conciliorum. Supplementum* 1, 1972) S. 56 ff. Im *Traditio*-Aufsatz hat SOMERVILLE gezeigt, daß ein von der 10-Bücher-Sammlung abgeleiteter Nachtrag in die Handschrift Avranches, *Bibl. Munic.* 146, die den nach ihr benannten *Dictatus Papae* enthält, übernommen worden ist.

47) Wien, Österr. Nationalbibl. lat. 2153 fol. 38^v; vgl. J. GILCHRIST in den Prolegomena zu seiner Ausgabe der *Diversorum patrum sententie* (wie A. 8) S. LIX; der Einschub steht nach Sentenz c. 268: *Ambrosius. Hereticum esse constat, qui romanę ecclesię discordat*. Die Wiener Handschrift enthält in verkürzter Form die süddeutsche Redaktion und hängt eng mit der Überlieferung Stuttgart, Württemb. Landesbibl. HB VI 107 zusammen. Das Ambrosiuswort steht vor einer Exzerptfolge, die in Schriften des Investiturstreits mehrfach begegnet: Felix II. (JK. 592, unter der falschen Zuschreibung: *Innocentius papa*) und Leo I. (JK. 412). Die gleiche Reihe bei Deusdedit IV 56 und IV 66 (wie A. 2) S. 427 und 430; Anselm von Lucca, *Liber contra Wibertum* (in: MG. *Libelli de lite* 1) S. 526 Z. 36 f. und S. 527 Z. 6 f.; Wido von Ferrara, *De scismate Hildebrandi* (ebd.) S. 544 Z. 27 f. und S. 545 Z. 7 f.; Placidus von Nonantola, *Liber de honore ecclesie* c. 122 und c. 129 (ebd. 2) S. 627 Z. 12 f. und S. 628 Z. 32.

48) S. oben A. 44.

49) Vgl. G. MEYER VON KNONAU, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* Bd. 3 (1900) S. 605 ff. und 4 (1903) S. 3 ff.; A. BECKER, *Papst Urban II. 1088–1099* (= Schriften der MG. 19 I, 1964) S. 64 ff.

Übereinstimmung zu bestehen zwischen den Bischöfen von Ostia und Konstanz: »Otto von Ostia«, so wird gemeldet, sei im thüringischen Gerstungen-Berka erschienen, »nachdem er sich von seinem Gebhard von Konstanz getrennt hatte« (*Otto Ostiensis a suo Gebhardo Constantiensi digressus*)⁵⁰). Auch sei daran erinnert, daß jener Brief Gregors VII. vom Mai 1080, in welchem zum ersten Mal der Haereticum-Satz mit dem Ambrosius-Namen verbunden wird, den Tätigkeitsbereich des Bischofs von Konstanz betraf: Wenn der Konstanzer Bischof sich von Rom abwandte — ketzerisch wurde —, konnten sich die Hirsauer einen beliebigen anderen Bischof zur Abtsweihe aussuchen, vorausgesetzt, dieser wahrte die Rechtgläubigkeit im Sinne einer Verbindung und Übereinstimmung mit Rom (s. oben bei A. 28 und 31). Und Bernhard, der das strenge Konstanz verlassen hatte, ist 1076 und 1085 in Hildesheim als Domscholaster nachweisbar; er hatte offenbar Kontakt zur römischen Legation, denn er zeigt sich in seinem schwerfälligen *Liber canonum contra Heinricum IV.* vor allem mit denjenigen Argumenten und Autoritäten vertraut, die von der päpstlichen Partei in die Debatte eingebracht worden waren, und er soll den sogenannten »sächsischen Bericht« über die Verhandlungen von Gerstungen und Berka (20.—21. Januar 1085) verfaßt haben⁵¹). Auf ihn geht die sogenannte Hildesheimer Briefsammlung zurück⁵²), in die jener Brief des Kardinallegaten Otto an Bischof Udo von Hildesheim eingeordnet ist (Februar 1085), der des Gesprächs von Gerstungen-Berka gedenkt und der das »vom Heiligen Geist verbreitete« Ambrosius-Wort anführt (s. oben nach A. 36). Im gleichzeitigen *Liber canonum contra Heinricum IV.* wird es in übereinstimmendem Wortlaut von Bernhard zitiert⁵³), während Bernold 1088 in seiner Schrift gegen die Abendmahlslehre Berengars von Tours die Autorschaft des Ambrosius auf einen vorgegebenen Text — eine Übernahme von Lanfrank von Bec — gleichsam aufstülpt⁵⁴). Wie ein fest-

50) *Annalista Saxo* zu 1085 (in: SS. 6) S. 721 Z. 46 f.

51) So C. ERDMANN, *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert* (= Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde [MGH] 1, 1938) S. 203 ff., bes. S. 204 ff. A. 7. Zu unserem Satz: S. 168 und 208.

52) Vgl. C. ERDMANN a. a. O. und in seiner Einleitung zur *Hannoverschen Briefsammlung: Briefsammlungen zur Zeit Heinrichs IV.* (wie A. 36) S. 6 f.

53) *Liber canonum contra Heinricum IV* c. 7 (in: MG. *Libelli de lite* 1) S. 480 Z. 10 f. In der *Capitulatio* heißt es (S. 474 Z. 14 ff.): *Ut omnis christianus habeat adversarium, quem et apostolicus, et ut totum corpus ecclesiae concordet sedi, quam Deus voluit principari ecclesiae, et ab ea repulsum ab omnibus repellendum, utpote ab ea discordantem esse hereticum.*

54) Lanfrank, *De corpore et sanguine* c. 2 (in: MPL. 150) Sp. 410 B

Bernold, *De veritate corporis et sanguinis Domini*, ed. R. B. C. HUYGENS (in: *Sacris Erudiri* 16, 1965) S. 386 Z. 186—188

... multosque sanctos patres redarguis incurrisque in illud, quod beati doctores, si... concorditer astruxerunt, haereticum esse omnem hominem, qui a Romana et universali Ecclesia in fidei doctrina discordat.

... iuxta sanctum Ambrosium et alios sanctos patres quemlibet haereticum esse constat, quicumque in fidei doctrina a sancta romana ecclesia discordat.

Die Zuspitzung auf die Rolle der römischen Kirche und die Annäherung an die von Otto von Ostia vorgetragene Formulierung ist offensichtlich. Zu Bernolds Textverständnis vgl. H. WEISWEILER, *Die päpstliche Gewalt in den Schriften Bernolds von St. Blasien aus dem Investiturstreit* (in: *Studi Gregoriani* 4, 1952) S. 129 f. und HUYGENS S. 356 ff.

geformtes Zitat hat im Wortlaut Ottos von Ostia und Bernhards von Hildesheim Gerhoch von Reichersberg den *Haereticum*-Satz verwendet⁵⁵⁾; wie es ihm, der in Hildesheim Unterricht erhalten hat, der aber auch die 74-Titel-Sammlung kannte⁵⁶⁾, vermittelt wurde, ist ungewiß.

Streuung und Verbreitung des Wortes *Haereticum esse constat, qui a Romana ecclesia discordat* o. ä., weisen auf einen romnahen Ursprung. Bei Papst Gregor VII. taucht es 1080 zum ersten Mal auf; die am häufigsten zitierte Wendung begegnet zunächst bei Otto-Urban II. Dennoch ist es nicht eigentlich überraschend, daß dieses »kanonistische Zitat... in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts durch die Literatur zu geistern beginnt«, denn es hatte so etwas wie einen konkludenten Charakter⁵⁷⁾. Es seien einige Beispiele der vorbereitenden Phase angeführt. Petrus Damiani hatte dem Gegenpapst Cadalus vorgehalten, daß die heiligen Kanones *eos... haereticos notant, qui cum Romana Ecclesia non concordant*⁵⁸⁾. Und Damiani verweist in dem Bericht seiner Mailänder Gesandtschaft 1059 auf ein von Ambrosius berichtetes Bekenntnis *in omnibus sequi se magistram Romanam... ecclesiam*. In Mailand selbst war, wie Damiani berichtet, die Stimmung im Volk entstanden, »daß die Ambrosianische Kirche

55) Wortidentisch im *Opusculum de edificio Dei* c. 69 (in: MG. Libelli de lite 3) S. 174, 26 f. und im *Liber de laude fidei, actus IV* (edd. D. und O. VAN DEN EYNDE, Gerhohi praepositi Reichersbergensis opera inedita I: Tractatus et libelli, 1955) S. 214, 20 f.; in abgewandelter Form im *Liber de simoniacis* (in: MG. Libelli de lite 3) S. 244 Z. 37 f. In beiden Fällen steht kein Hinweis auf Ambrosius. Zu Gerhochs Häresiebegriff vgl. E. MEUTHEN, Kirche und Heilsgeschichte bei Gerhoh von Reichersberg (1959) S. 126 ff. und S. 151; P. CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg. Eine Biographie (1960) S. 48 ff. und S. 121 ff.; Y. CONGAR, Die Lehre von der Kirche (wie A. 26) S. 84: »Die Autorität von der Kirche setzt er (Gerhoch) sehr hoch an und nimmt das gregorianische Thema ›Haereticum esse constat qui a sancta Romana ecclesia discordat‹ wieder auf«. P. CLASSEN, Der Häresie-Begriff bei Gerhoch (wie A. 14) S. 32 meint zur Tatsache, daß Gerhoch Ambrosius nicht als Autor angibt: »... ihm (d. h. Gerhoch) war bewußt, daß Ambrosius ihn (d. h. den Satz) nicht verwendet hat«.

56) Vgl. A. MICHEL, Die Sentenzen des Kardinals Humbert (wie A. 8) S. 175; es sei aber daran erinnert, daß die Wiener Schwesterhandschrift lat. 2153 zu Stuttgart HB VI 107 die Sentenz in der präzisen Form Ottos und Bernhards enthält (s. oben nach A. 52).

57) So H. HOFFMANN, Zum Register und zu den Briefen Papst Gregors VII. (wie A. 16) S. 103.

58) Ep. I 20 (in: MPL. 144) Sp. 241 A. Zur Frage der Vorlage vgl. J. J. RYAN, Saint Peter Damiani (wie A. 32) S. 78 ff. Nr. 145, der eher einer Beeinflussung durch den *Libellus fidei* des Anastasius als durch den Ambrosiusbrief I 11 (in: MPL. 16) Sp. 986 B zuneigt. Zu Damianis Häresiebegriff vgl. F. DRESSLER, Petrus Damiani. Leben und Werk (= *Studia Anselmiana* 34, 1954) S. 103 A. 94; G. MICCOLI, Il problema delle ordinazioni simoniache e le sinodi Lateranensi del 1060 e 1061 (in: *Studi Gregoriani* 5, 1956) S. 78 ff. Zur neueren Literatur über den Häresiebegriff bei Damiani vgl. K. REINDEL, Neue Literatur zu Petrus Damiani (in: DA. 32, 1976) S. 421 f. Wie nahe manche Formulierungen Damianis bereits an die angebliche Ambrosiusentscheidung heranführen, mag auch ein Satz zeigen wie: (*concilium*) *a me non recipitur, si decretis Romanorum pontificum non concordat*; MPL. 145 Sp. 402 C. Zur Ambrosiuskenntnis des Petrus Damiani vgl. G. PICASSO, Il ricordo di Sant' Ambrogio nelle opere di San Pier Damiani (in: *Archivio Ambrosiano* 27, 1974) S. 111 ff.

den römischen Gesetzen nicht untertan zu sein brauche«⁵⁹⁾. Aus dieser Spannung heraus und im Kontrast berichtet Arnulf von Mailand († nach 1077) eine Ambrosius-Sentenz: *A Romana ergo ecclesia quicumque dissentit, non est revera catholicus, quem-*

59) MPL. 145 Sp. 92 B und 90 C. Zur Auffassung von Häresie als Verletzung der römischen Privilegien in Damianis Brief vgl. O. J. BLUM, *The Monitor of the Popes. St. Peter Damian* (in: *Studi Gregoriani* 2, 1947) S. 467 A. 35. Aus dem Bericht Damianis über die Mailänder Vorgänge ist immer wieder zitiert worden: Anselm von Lucca I 63; Deusdedit I 167; Bonizo. *Liber de vita christiana* IV 82. Der Satz... *qui... Romanae ecclesiae privilegium ab ipso summo omnium ecclesiarum capite traditum auferre conatur, hic procul dubio in haeresim labitur, et cum ille notetur iniustus* (wer einer anderen Kirche Rechte streitig macht), *hic est dicendus haereticus* (in: MPL. 145 Sp. 91 C–D; aufgenommen in der *Disceptio synodalis* von 1062: MG. *Libelli de lite* 1 S. 78 Z. 13 ff.) ist zuweilen in die Überschrift gezogen worden, bei Bonizo IV 82 z. B. in folgender Form: *Quod qui Romanę ecclesię conatur minuere dignitatem, hereticus comprobatur*. Die Rubrik wurde von Bonizo – obwohl nicht recht passend – auch auf IV 87 übertragen, auf ein Exzerpt der Lateransynode von 1060 über die Papstwahl: *Quod qui potestatem Romane ecclesie minuere cupit, in eresim labitur*. Das Wort von der römischen Kirche als Lehrmeisterin, der er folge, geht auf ein echtes Ambrosiuswort zurück: *De sacramentis* III 1, 5 f. (ed. O. FALLER in: CSEL. 73, 1955) S. 40 f. Es bedürfte einer eigenen Untersuchung, um die verschiedenen Schattierungen des Häresiebegriffs bei den Theologen und Streitschriftenautoren der Reformzeit zu differenzieren. Bei den Nicht-Gregorianern scheint die glaubensmäßig-dogmatische Komponente stark gewesen zu sein; Gregor VII. war ihnen z. B. *heretici Berengarii antiquus discipulus* (so die Synode von Brixen 1080), während »der Glaube bei Gregor VII. und bei den Gregorianern dahin strebt, mit dem Gehorsam zum Papst identisch zu werden«; so Y. CONGAR, *Die Lehre von der Kirche* (wie A. 26) S. 63. Selbstverständlich hielt sich die »vorgregorianische«, stark auf das Credo und die Sakramentenlehre ausgerichtete Vorstellung von Häresie auch bei päpstlichen Anhängern und über die gregorianische Reform hinaus, und es hieße den komplexen Sachverhalt banalisieren, wenn man unter »vorgregorianisch« oder »nachgregorianisch« nichts anderes als Zeitbestimmungen verstünde, wie es J. GILCHRIST in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* 43 (1975) S. 328 f. im Sinn hat. Er verfährt deshalb nicht glücklich, wenn er einebnend bei Humbert bereits Gregors Häresiebegriff nach *Dictatus Pape XXVI* entdeckt (in: *Journal of Ecclesiastical History* 13, 1962, S. 26 f.), denn Häresie ist hier noch glaubensmäßig bestimmt, eben »vorgregorianisch« (*Hereticus... est, qui a fide catholica dissentit*; bzw. *Quicumque fidei sanctae Romanae et apostolicae sedis... contradixerit... babeatur... hereticus*). Richtig umschreibt J. J. RYAN, *The Legatine Excommunication of Patriarch Michael Cerularius (1054) and a New Document from the First Crusade Epoch* (in: *Studia Gratiana* 14. *Collectanea St. Kuttner* 4, 1967) S. 32 A. 39 den Wandel: »... the Gregorian canonists... had extended it (das Prinzip einer *concordantia cum Romana ecclesia*) beyond matters of belief to the field of discipline«. Die gleiche Auffassung von *Dictatus Pape XXVI* zeigt G. ALBERIGO, *Regime sinodale e chiesa romana tra XI e XII secolo* (in: *Critica Storica* N. S. 11, 1974) S. 29 mit A. 32. Zum Häresiebegriff Gregors VII. und der Reformkreise vgl. F. BOCK, *Annotationes zum Register Gregors VII.* (in: *Studi Gregoriani* 1, 1947) S. 294 f.; L. F. J. MEULENBERG, *Der Primat der Römischen Kirche* (wie A. 1) S. 44 ff. und mit weiterführenden Beobachtungen, zugleich mit einem Versuch, die Aussagen zu systematisieren, O. HAGENEDER, *Der Häresiebegriff bei den Juristen des 12. und 13. Jahrhunderts* (in: *The Concept of Heresy... [wie oben A. 14]*), bes. S. 58 ff. Hageneder nennt Petrus Damiani den »eigentlichen Begründer der Doktrin«, »daß die prinzipielle Verneinung der päpstlichen Autorität eine Häresie darstelle«. Es ist die Frage, ob das Aufkommen einer solchen Doktrin so stark mit dem Namen Damianis verbunden werden darf. Schon die Tatsache, daß der Brief, aus welchem diese Gesinnung hauptsächlich abgelesen werden kann, an Hildebrand-Gregor VII. gerichtet ist, sollte zur Vorsicht mahnen, zumal der irenische Damiani selbst von der treibenden Kraft Hildebrands

admodum beatus ait Ambrosius. Der voraufgehende Gedanke ist zu beachten; es wird die Irrtumslosigkeit der römischen Kirche festgestellt, von der sich zu trennen Häresie bedeutet ⁶⁰⁾.

Weder dieses Wort Arnulfs noch jenes *Haereticum esse constat* usw. hat sich in echten oder apokryphen Schriften des Ambrosius finden lassen, auch wenn manche Gedankengänge des Kirchenvaters in die Nähe des Dictums führen ⁶¹⁾. Die geprägte

schreibt, der das Privilegium ecclesiae Romanae berücksichtigt wissen wollte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in einem Kreis, in welchem schon damals Hildebrand führend tätig war, derartige Gedanken vorgetragen wurden und Damianis Äußerungen einen von der eigenen Überzeugung getragenen Reflex darstellen.

60) Über Arnulf von Mailand vgl. C. VIOLANTE, der eine neue Edition in den *Rerum Italicarum Scriptores* plant, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 4 (1962) S. 281 f.; *Repertorium fontium historiae medii aevi* 2 (1967) S. 405; W. HOLTZMANN, in: Wattenbach/Holtzmann/Schmale (wie A. 25) S. 918 f. mit weiterer Literatur und H. -D. KAHL, *Der Chronist Arnulf von Mailand und das Problem der italienischen Königsweihen des 11. Jahrhunderts* (in: *Historische Forschungen für W. Schlesinger*, 1974) S. 426 ff. Die Forderung nach Übereinstimmung mit der römischen Kirche hat hier einen hauptsächlich dogmatischen Grund (*Gesta archiepiscoporum Mediolanensium* V 7 in: SS. 8 S. 30 Z. 30 ff.): *Romana certe numquam errasse perhibetur ecclesia, ex quo divina voce dictum est Petro: Simon, ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum. Ego autem pro te rogavi, ut non deficiat fides tua* (Luc. 22, 31–32). *A Romana ergo ecclesia* usw.

61) Die Herausgeber der *Gesta Arnulfs* L. BETHMANN und W. WATTENBACH vermerken zum Ausspruch des Ambrosius ein Kapitel aus dessen Gedenkrede auf den verstorbenen Bruder (*De excessu fratris* I 47, jetzt in: CSEL. 73, 1955, S. 235 Z. 11–15): *Sed non ita avidus, ut esset incautus; scimus enim plerosque aviditate studii praetermittere cautionem. Advocavit ad se episcopum nec ullam veram putavit nisi verae fidei gratiam percontatusque ex eo est, utrumnam cum episcopis catholicis, hoc est cum Romana Ecclesia conveniret*, vgl. so auch A. MICHEL, *Die Sentenzen des Kardinals Humbert* (wie A. 8) S. 48 A. 3. Aber der Abstand ist nicht unerheblich. — Nach einer Vorlage von *Haereticum esse constat* usw. haben eine ganze Reihe von Forschern im Schrifttum des Ambrosius gesucht. M. SDRALEK, *Die Streitschriften Altmanns von Passau und Wezilos von Mainz* (1890) S. 98 A. 2 (als Kommentar zur Bernhardstelle: s. oben A. 53) nennt Ambrosius Ep. 11, 4. Unter der älteren Literatur ist am förderlichsten J. LANGEN, *Geschichte der römischen Kirche von Gregor VII. bis Innocenz III.* (1893) S. 134 f. A. 2 mit guten Hinweisen auf die Verbreitung des *Haereticum*-Satzes und der These: »Das Citat scheint aus der Stelle *de obitu fratris* I 47 entstanden zu sein«; ein Referat der von CASPAR in seiner Registeredition (S. 227 zu *Dictatus Papae XXVI*), von RYAN (wie A. 32) S. 78 ff. und ERDMANN (wie A. 36) S. 26 A. 4 vorgetragenen Möglichkeiten (*De excessu fratris* I 47 oder Ep. 11, 4) bringt W. BERSCHIN, *Bonizo von Sutri* (wie A. 42) S. 48 f., um mit anderen zu befinden, daß »sich der Satz bei Ambrosius nicht nachweisen« ließe; HOFMANN, *Der »Dictatus Papae«* (wie A. 1) S. 63 mit A. 22 ist derselben Meinung, doch erwähnt er Ambrosius, *De paenitentia* I 7 Nr. 33 (in: CSEL. 73, 1955, S. 135 Z. 29 ff.): *non habent enim Petri hereditatem, qui Petri sedem non habent, quam in pia divisione discernunt*. Im Zusammenhang mit Bernolds Zitat (s. oben A. 54) nennt H. WEISWEILER, *Die vollständige Kampfschrift Bernolds von St. Blasien gegen Berengar* (in: *Scholastik* 12, 1937) S. 93 zu Z. 17–19 den anonymen Brief *ad Demetriadem* aus dem 5. Jahrhundert (in: *MPL.* 55 Sp. 167 C; vgl. *Clavis Patrum Latinorum*² Nr. 529 S. 121 und J. DE GHELLINCK, *Patristique et moyen âge* 3, 1948, S. 171), wo es heißt: *Sicut enim alienus est a numero fidelium et a sorte sanctorum, qui in aliquo a catholica veritate dissentit, ita extra gratiam efficitur, qui aliquid de eius plenitudine diffitetur* usw. HUYGENS (wie A. 54) nimmt Weisweilers Hinweis auf, während J. R. GEISELMANN, *Bernold von St. Blasien und sein neuentdecktes Werk über die Eucharistie* (1936) S. 109 Sdraleks Vorschlag angeführt, ihn jedoch ergänzt hatte.

und zugespitzte Form zumal ist bei Ambrosius noch nicht anzutreffen. Daß trotzdem bei diesem Wort — zumindest bei seiner Entstehung — an eine Ambrosiusvorlage gedacht war, läßt sich an dem Ort ablesen, an dem es zum ersten Mal auftaucht: im Brief Gregors VII. an Abt Wilhelm von Hirsau. Denn dieser Brief (der Anlage nach zwar ein Brief, aber dennoch von Privilegiencharakter) ist auch außerhalb des Registers und sogar im Original überliefert — einer von drei seltenen Fällen solcher doppelten Überlieferung⁶²). Und hier (und nur hier) ist der Hinweis *dicente quoque beato Ambrosio* mit den Worten ergänzt: *in libro epistolarum*.

Es liegt nahe, an jene Briefstelle des Ambrosius zu denken, die von verschiedenen Forschern ohne Kenntnis dieses im Original stehenden Verweises ohnehin genannt worden ist; in diesem an die Kaiser Gratian, Valentinian und Theodosius gerichteten Brief vom Jahre 381 heißt es⁶³): *Cum igitur scriptum sit: »Haereticum post unam correptionem devita«* (Tit. 3,10), *cum et alius vir sancto locutus Spiritu dixerit declinandas huiusmodi bestias nec salutatione recipiendas* (2 Joan. 10) *neque congressu: quomodo fieri potest, ut eum, quem societati eorum insertum vidimus, non etiam assertorem perfidiae iudicemus? Quid etiam si deforet? Tamen totius orbis Romani caput Romanam Ecclesiam atque illam sacrosanctam apostolorum fidem ne turbari sineret, obsecranda fuit clementia vestra; inde enim in omnes venerandae communionis iura dimanant*. Hier ist ein ähnlich klingendes Pauluswort (Titus 3,10) vom ketzerischen Menschen, der nach Ermahnung gemieden werden soll⁶⁴), zum

62) JL. 5167; vgl. die Empfängerüberlieferung bei CASPAR, Reg. Gregors VII. (wie A. 1) S. 502 ff. und bei L. SANTIFALLER, Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII., Teil 1: Quellen, Urkunden, Regesten, Facsimilia (= Studi e Testi 190, 1957) S. 216 f. Nr. 184; des weiteren GP. 2 II (1927) S. 11 Nr. 3; zum Privilegiencharakter des Briefes vgl. H. HIRSCH, Studien über die Privilegien süddeutscher Klöster VI: Die Gründung und Reform des Allerheiligenklosters zu Schaffhausen (in: MIOG. Ergänzungsband 7, 1907) S. 523; aus der umfangreichen Literatur zur damaligen Situation Schaffhausens seien genannt H. BÜTTNER, Zur Klosterreform des 11. Jahrhunderts (in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 26, 1949) S. 99 ff.; H. JAKOBS, Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreits (= Kölner Historische Abhandlungen 4, 1961); bes. S. 38, S. 92 f., S. 163 f., S. 202, S. 227 und K. SCHUB, Die Grafen von Nellenburg und das Kloster Allerheiligen (in: 900 Jahre Münster zu Schaffhausen = Schweizer Heimatbücher 117, 1964) S. 8 ff.; H. BÜTTNER, Abt Wilhelm von Hirsau und die Entwicklung der Rechtsstellung der Reformklöster im 11. Jahrhundert (in: Zs. für württembergische LG. 26, 1966) S. 332 ff.

63) Epistola I 11 c. 4 (in: MPL. 16, 1880) Sp. 986 B (die unterschiedlichen Spaltenangaben in der Literatur, über die sich RYAN [wie A. 32] S. 79 und BERSCHIN [wie A. 42] S. 48 f. verwundern, erklären sich aus den verschiedenen Migne-Ausgaben; vgl. die Doppelangaben in: Clavis Patrum Latinorum² Nr. 160 S. 33); zu den verschiedenen Provenienzvorschlägen für das *Haereticum esse constat* s. oben A. 61.

64) Der bei Ambrosius verkürzte und damit verschärfte Halbvers Tit. 3, 10 lautet: *Haereticum hominem post unam et secundam correptionem devita*; zu den verschiedenen Fassungen vgl. P. SABATIER, Bibliorum Sacrorum Latinae versiones antiquae seu Vetus Italica 3 (1743) S. 898 und H. GRUNDMANN, Oportet et haereses esse (in: AKuG. 45, 1963) S. 131 mit A. 5 (nachgedruckt in dessen ausgewählten Aufsätzen Teil 1, Religiöse Bewegungen = Schriften der MG. 25 I, 1976, S. 330 mit A. 5). Bezeichnend die Auslegung in der biblischen Glossa ordinaria MPL. 114 Sp. 641 f.; vgl. dazu GRUNDMANN, ebd. S. 139 (Nachdruck S. 338).

Ausgang einer Argumentation genommen, daß die Verbindung mit Rom Zeichen der Orthodoxie sei. Noch erscheint die römische Kirche eingeordnet in den gesamten Kirchenverband, und so sah der etwas jüngere Zeitgenosse und Verehrer des Ambrosius Maximus von Turin († ca. 420) die Briefstelle des Paulus im Zusammenhang mit der die Rechtgläubigkeit garantierenden Kirche: Jeder Ketzer verurteilt sich selbst, der sich von der rechtgläubigen Kirche entfernt⁶⁵⁾. Im Paulusbrief kommt das Wort *ecclesia* nicht vor, aber die Affinität zu diesem Sinn war groß. Die Synode von Chelles von 994 hat sich folgenden Text zurechtgelegt⁶⁶⁾: *Hereticum hominem et ab ecclesia dissentientem penitus devita*. Das Wort *ecclesia* ist Paulus hier förmlich in den Mund gelegt, und die Aufforderung erhoben, einen von ihr Abweichenden zu meiden; das Außerordentliche an diesem modifizierten Pauluswort des Konzils von Chelles besteht darin, daß die Möglichkeit ins Auge gefaßt wird, es sei — »gemäß dem, was der Apostel sagt« — bei Abweichung von der Kirche sogar der römische Bischof zu meiden: *si quid a papa Romano contra patrum decreta suggeretur*. Sobald unter Kirche eine ihrem Wesen nach römische verstanden wurde, konnte die Häresie von der Trennung oder der Nichtübereinstimmung mit Rom bestimmt sein. Ein sich vom Bibelvers ableitender Bedeutungswandel kann hier ähnlich vonstatten gegangen sein wie bei dem gleichfalls in den *Dictatus Papae* eingegangenen Grundsatz der Nichtjudizierbarkeit des Papstes: *XIX. Quod a nemine ipse iudicari debeat*. Auch hier spielte ein Pauluswort hinein: (*Spiritualis homo*) *a nemine iudicatur* (1. Cor. 2,15), das von seinem allgemeinen Sinn auf den von normativem Geist erfüllten und von Menschen nicht aburteilbaren römischen Bischof eingeengt wurde⁶⁷⁾.

Was bei Ambrosius, sodann bei der Weiterentwicklung des Pauluswortes und schließlich in der Diskussion der Frühreform noch fehlt, ist teils die präverbale Form, teils die eindeutige Zuspitzung auf eine Gehorsamsverpflichtung gegenüber Rom als Bestandteil der Orthodoxie. Gleichsam aus einem Aggregatzustand ist das Pseudo-Ambrosiuswort herauskristallisiert worden. Es taucht zuerst bei Gregor VII. auf und dürfte in römischer Umgebung entstanden sein.

65) Maximus von Turin, Sermo 58, 3 (in: *Corpus Christianorum, Series latina* 23, 1962) S. 233 Z. 60 ff.: *Hoc, inquam, sacrilegi solet esse iudicium, ut conscius facti ipse se damnet, sicut ait apostolus Paulus de haeretico dicens: Haeticum hominem post unam et secundam correptionem devita, sciens quia subversus est qui huiusmodi est et delinquit proprio iudicio condemnatus. Ipse enim se damnat haeticus, cum de ecclesia catholica ipse se proicit, et de coetu sanctorum nullo compellente procedit.*

66) Vgl. den Bericht Richers von Reims, *Hist. IV* 89 (ed. R. LATOUCHE = *Les classiques de l'histoire de France au moyen âge* 17, 1937) S. 290: *Placuit quoque sanciri si quid a papa Romano contra patrum decreta suggereretur, cassum et irritum fieri juxta quod apostolus ait: Hereticum hominem et ab ecclesia dissentientem penitus devita*. Zur Situation und zur Selbsteinschätzung der Synode vgl. M. UHLIRZ, *Jbb. des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III.* Bd. 2: Otto III. (1954) S. 479 ff. und BU. Nr. 1113a S. 576.

67) Vgl. den grundlegenden Aufsatz von A. M. KOENIGER, *Prima sedes a nemine iudicatur* (in: *Beiträge zur Geschichte des christlichen Altertums und der byzantinischen Literatur*. Festgabe A. Ehrhard, 1922) S. 273 ff.; H. ZIMMERMANN, *Papstabsetzungen des Mittelalters von der Karolingerzeit bis zur Kirchenreform*, in *dessen Papstabsetzungen des Mittelalters* (1968) S. 2 f. Der paulinische Hintergrund ist besonders von W. ULLMANN, *Romanus Pontifex* (wie A. 14) S. 253 hervorgehoben worden.

Wie behende Gregor VII. und sein Kreis waren, überkommene Texte römischem Sinn anzugleichen, hat schon jene kleine Interpolation des Augustinexzerpts in Nachbarschaft zum Dictatus Papae gezeigt (s. oben nach A. 15). Noch deutlicher wird es an einem Briefauszug Papst Gregors I., dessen Inhalt in die markante Formulierung gefaßt wurde: *Decernimus reges a suis dignitatibus cadere et participatione corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi carere, si presumant apostolicae sedis iussa contemnere*⁶⁸). Die Herkunft von Gregor I. ist mit einem *quod beatus Gregorius . . . decrevit* o. ä. angezeigt.

Vielleicht führen die Beobachtungen, wie Gregor mit den Texten umging, in ein Spannungsfeld, in welchem auch der Dictatus Papae gestanden haben könnte. Es sei daran erinnert, daß Hildebrand-Gregor VII. *parvi voluminis unionem novae compilationis arte*, offenbar ein kleines systematisches Kompendium des *privilegium ecclesiae Romanae*, gewünscht hatte (s. oben bei A. 17 f.). Eine systematisch angeordnete Rechtssammlung erlaubte es, in abschweifungsfreier Präzision die Belege einem Argumentationsziel zuzuordnen, indem zugleich der historisch-genetische Zusammenhang, der die Richtigkeit eines Zeugnisses leichter erkennen ließ, aufgelöst wurde. Nehmen wir hinzu⁶⁹), daß Gregor wie kaum einer seiner Vorgänger bereit war, frühere Privilegien zu kassieren; daß es im Dictatus Papae heißt, dem Papst allein sei es erlaubt, *pro temporis necessitate* neue Gesetze zu begründen; daß Gregor sich aus-

68) Vorlage ist Register Greg. I XIII 11 (= Epp. 2) S. 378 Z. 9–15: *Si quis vero regum, sacerdotum, iudicum atque saecularium personarum hanc constitutionis nostrae paginam agnoscens contra eam venire temptaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reumque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et, nisi vel ea quae ab illo sunt male ablata restituerit vel digna paenitentia inlicite acta deflexerit, a sacratissimo corpore ac sanguine Dei domini redemptoris nostri Jesu Christi alienus fiat atque in aeterno examine districtae ultioni subiaceat*. In der im Text zitierten »verschärfenden Umbiegung« ist der Satz nach dem Bericht Bertholds auf der Fastensynode von 1075 vorgetragen worden, vgl. die Angaben CASPARS, Reg. Greg. VII. S. 551 A. 1 (zu den dort verzeichneten Zitaten ist der Liber de unitate ecclesiae conservanda II 15 hinzuzuzählen, in: MG. Libelli de lite 2, S. 227, Z. 2 ff., vgl. Z. ZAFARANA, in: Studi Medievali, 3. Ser. 7, 1966, S. 568 A. 28, die einer Übernahme dieses Satzes aus der 74-Titel-Sammlung skeptisch gegenübersteht); bei Gregor VII. ist der entsprechende Abschnitt mehrfach entweder zitiert oder regestenartig »verschärft« wiedergegeben worden, vgl. Reg. IV 2, CASPAR S. 294 Z. 16–19; Reg. IV 23 S. 336 Z. 6–8; Reg. IV 24 S. 338 Z. 10–14; Reg. VIII 21 S. 550 Z. 8–10; S. 550 Z. 19– S. 551 Z. 3. Im süddeutschen Anhang der 74-Titel-Sammlung steht das Kapitel unter der Inskription: *Ex decretis sancti Gregorii pape primi* (ed. GILCHRIST S. 196). Zu Recht verzeichnet GILCHRIST, The Reception of Pope Gregory VII into the Canon Law (wie A. 8) S. 37 den Decernimus-Satz als Werk Gregors VII.; anders noch MICHEL, Die Sentenzen des Kardinals Humbert (wie A. 8) S. 143. Paul von Bernried, Vita Gregorii VII. c. 97 (in: J. M. WATTERICH, Pontificum Romanorum Vitae I, 1862) S. 531 kennt das Dekret als Werk Gregors VII. im Zusammenhang mit Reg. IV 24 von 1077: (Gregor VII.) *irrefragabiliter decrevit, reges a suis dignitatibus cadere et participatione Dominici corporis et sanguinis carere* (so alle Handschriften), *si praesumerent sedis Apostolicae iussa contemnere*; vgl. J. GREVING, Pauls von Bernried Vita Gregorii VII. papae (= Kirchengeschichtliche Studien, hg. von A. Knöpfler, H. Schrörs, M. Sdrulek 2 I, 1893) S. 105 f. und FUHRMANN, »Volkssouveränität« und »Herrschaftsvertrag« bei Manegold von Lautenbach (wie A. 14) S. 39 A. 41.

69) Zum Folgenden vgl. FUHRMANN, Das Reformpapsttum und die Rechtswissenschaft (wie A. 8) S. 190 ff.

drücklich die Kompetenz zuschrieb, eigene Beschlüsse vorlegen zu dürfen, die die Väterstatuten ablösen; daß eines der Schlüsselworte seiner Reformgesinnung das Väterzitat war: »Christus hat nicht gesagt, ich bin die Gewohnheit, sondern ich bin die Wahrheit«. In Nachbarschaft zu dieser rigoristischen Reformgesinnung Gregors VII. muß der Dictatus Papae betrachtet werden:

Manche Sätze des Dictatus Papae dürften Ausdruck einer »verschärfenden Umbiegung« (E. Caspar) ⁷⁰⁾ sein, so daß ein simples Aufzählen der hinter den Diktat-Sentenzen möglicherweise stehenden Rechtssätze und Rechtszeugnisse gerade das Eigentlich-Gregorische nicht immer erfaßt, nicht erfassen kann. Und darin liegt das Problem, wenn man sagt, der Dictatus Papae sei der Index oder die Capitulatio einer geplanten oder einer verlorenen Kirchenrechtssammlung. Daß aus dem offenbar hartnäckigen Wunsch Hildebrands-Gregors VII. nach einer knappen »Kompilation« der Rechte der römischen Kirche anscheinend nichts geworden ist, kann seinen Grund darin haben, daß sich aus der Papstrechtstradition die »verschärfenden Umbiegungen« Gregors VII. ohne Bruch eben nicht belegen ließen. So verstanden kann der Dictatus Papae geradezu als Zeichen der Unmöglichkeit aufgefaßt werden, die rechtlichen Forderungen Gregors VII. voll aus dem überkommenen Recht abzudecken: Die Kanonisten konnten dem Papst und seinen »Leitsätzen« mit einer Kompilation päpstlicher Rechte nicht folgen.

Der besondere Charakter des Dictatus Papae gleichsam einer Aufreihung manchmal »überzogener« Rechtsansprüche ohne Belege sollte bedacht werden, wenn man nach seiner Singularität oder Gängigkeit fragt. E. Sackur fand ⁷¹⁾, »daß diese Aufzeichnung nicht allein in der Welt dasteht und daß man überhaupt zu derartigen Aufstellungen geneigt war.« Einer solchen Einschätzung hat kürzlich H. Mordek energisch widersprochen ⁷²⁾: »von einer weiteren Thesenreihe über die Vorrechte des apostolischen Stuhls hat sich bisher keine Spur gefunden« ⁷³⁾. Wer die Papstbriefe der anschließenden Pontifikate bis Innozenz II. (1130–1143) auf formale und inhaltliche Übereinstimmungen mit dem Dictatus Papae durchsieht, der sich in nicht wenigen Parallelen mit Schreiben Gregors verzahnt, kann nur eine kleine Ausbeute melden ⁷⁴⁾. Eingee-

70) Von Caspar im Zusammenhang mit der Decernimus-Zuspitzung gebraucht, s. oben A. 68.

71) SACKUR, Der Dictatus papae (wie A. 4) S. 153.

72) MORDEK, Proprie auctoritates (wie A. 1) S. 116 f. mit A. 42.

73) Vgl. die Analyse von KEMPF (wie A. 32), der die Abschwächung des gregorianischen Depositionsanspruchs (Dictatus Papae XII) zum päpstlichen Recht an »Herrschaftsänderungen« beschreibt.

74) Einige Beispiele mögen genügen: Urban II. (1088–1099) JL. 5446 (in: MPL. 151) Sp. 328 C: *Sacrorum canonum et decretorum pontificalium deposcit auctoritas ut majores Ecclesiarum causae apostolicae sedis iudicio terminentur; ...*; JL. 5473 (ebd.) Sp. 357 C: *Solius enim apostolici est episcopatus conjungere, conjunctos disjungere, aut etiam novos construere.* JL. 5522 (ebd.) Sp. 388 C: *Cum igitur nemini unquam apostolicae sedis liceat retractare iudicium, cum nemini de se confessio credi debeat; ...*; JL. 5636 (ebd.) Sp. 460 BC: *Quod si a quibuscunque id servatur episcopis, videant venerabiles fratres nostri, quemadmodum apostolicae sedis valeant acta dissolvere, cum profecto luce jam clarius constet apostolicae sedis pontifici non solum episcopos et primates, sed ipsos etiam patriarchas, divina institutione subjectos, cum noverint ab omnibus ad ipsum, ab ipso autem ad neminem appellandum, cum sciant ei soli fas*

streut findet sich z. B. der Anspruch, daß bei Notzeiten der Papst neue Dekrete erlassen dürfe, daß es ihm erlaubt sei, Bistümer zu vereinigen, zu trennen und zu verlegen. Gewiß: Es fehlte den Nachfolgern Gregors VII. eine so starke Provokation wie die Gegnerschaft und der Anspruch des deutschen Königs Heinrichs IV. in den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts. Aber es dürfte dieser Befund auch ein Anzeichen dafür sein, daß man sich enger an die gängigen kirchlichen Rechtssätze hielt: daß man trotz aller *imitatio* Gregors VII. seinen »verschärfenden Umbiegungen«⁷⁵⁾ im allgemeinen nicht folgte.

esse de omni Ecclesia iudicandi, ipsum vero nullorum subiacere iudicio. Nec eos illud credimus ignorare quod sola, nulla synodo praecedente, sedes apostolica valeat suo statui restituere, quos synodus inique damnaverit, ipsius vero nemini liceat retrahere iudicia (entsprechend JL. 5637; jetzt ediert von D. LOHRMANN, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge Bd. 7: Nördliche Ile-de-France und Vermandois = Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse 3. Folge Nr. 95, 1976, S. 253 Nr. 16). Paschalis II. (1099–1118) JL. 6453 (in: MPL. 163) Sp. 379 C: *Vos praeter auctoritatem nostram, episcoporum quoque mutationes praesumitis, quod sine sacrosanctae Romanae sedis auctoritate ac licentia fieri novimus omnino prohibitum.* JL. 6570 (ebd.) Sp. 429 BC: *Aiunt in conciliis statutum non inveniri, quasi Romanae Ecclesiae legem concilia ulla praefixerint: cum omnia concilia per Ecclesiae Romanae auctoritatem et facta sint, et robur acceperint, et in eorum statutis Romana patenter auctoritas excipiatur.* Innocenz II. (1130–1143) JL. 7884 (in: MPL. 179) Sp. 355 CD: *Sacrosancta Romana Ecclesia caput et magistra omnium Ecclesiarum est ab ipso Salvatore nostro Jesu Christo divinitus constituta; quae profecto, sicut speciali privilegio coelitus sibi collato potestatem habet novos episcopatus, exigente necessitate, statuere, ita nihilominus duos potest in unum conjungere, unum in duos dividere, atque episcopales sedes qualibet tyrannica feritate oppressionem, vel violentiam patientes, ad alia, quae tutiora sunt, loca transferre.*

75) Massiv von »Fictionen« zu sprechen, wie I. von Döllinger es einst tat, umschreibt den Veränderungsvorgang unangemessen, von der inhaltlichen Unbestimmtheit abgesehen; vgl. die berechnete, wenn auch zu allgemeine Zurückweisung durch E. SACKUR, *Der Dictatus papae* (wie A. 4) S. 148 A. 1.